

RELIGION UND STADTENTWICKLUNG IM ISLAM – DAS BEISPIEL TEHERAN/IRAN

Mit 4 Abbildungen, 2 Photos, 5 Tabellen und 3 Beilagen (IV–VI)

ECKART EHLERS und MOSTAFA MOMENI

Summary: Religion and urban development in Islam: Teheran/Iran as a case study

It is the basic argument of this paper that there is a close interrelationship between urban development and religious endowments. Teheran, capital of the Islamic Republic of Iran, serves as a case study for this interrelationship. Based on archival research it becomes apparent that in the early phases of the development of the capital under Qajar and Pahlavi rule both religious endowments (waqf, habous) and secular endowments (bonyad) have played major roles for urban development. Both types of endowments are likewise important in the Islamic Republic of Iran, as exemplified by large scale urban housing projects and the constructions of religious monumental architecture. In all cases, endowment architecture results in ecologically questionable congestions of urban fabric and new social stratifications and structures of the Iranian capital.

Zusammenfassung: Der Aufsatz geht von der These aus, dass in den Ländern des islamischen Orients ein enger Zusammenhang zwischen Stadtentwicklung und einem religiös fundierten Stiftungswesen besteht. Am Beispiel der Hauptstadt der Islamischen Republik Iran, Teheran, wird dieser Zusammenhang an ausgewählten Beispielen dargestellt. Aufgrund archivalischer Quellen zeigt sich, dass sowohl in der Frühphase der Hauptstadtentwicklung unter den Qadjaren als auch unter den beiden Pahlavi-Herrschern religiöse Stiftungen (waqf, habous) wie auch weltliche Stiftungen (bonyad) eine die Stadtentwicklung prägende Rolle gespielt haben. In der Islamischen Republik Iran kommt beiden Stiftungstypen sowohl bei einer Art sozialen Wohnungsbaus, der allerdings stark politisch-religiös motiviert ist, als auch bei der Errichtung religiöser Monumentalarchitektur eine zentrale Bedeutung zu. In allen Fällen resultiert die Stiftungsarchitektur in ökologisch fragwürdigen Verdichtungen urbaner Bausubstanz und in neuen sozialräumlichen Strukturen der iranischen Hauptstadt.

1 Einleitung und Zielsetzung

In seinem monumentalen Werk über die orientalische Stadt hat EUGEN WIRTH unter der Kapitelüberschrift „Die städtischen Investoren und ihre Handlungsstrategien“ auch die „großen städtischen Stiftungen (waqf, habous)“ behandelt (WIRTH 2000, 234–240). Er zeichnet dabei – unter bewusster Konzentration auf historische Beispiele – ein eher ernüchterndes Bild von Zielen, Zwecken und Konsequenzen eines zunächst philanthropisch-religiös erscheinenden städtischen Investitionsprinzips. Dass religiöse Stiftungen dennoch bis in die Gegenwart hinein weit mehr sind als „Geldwaschanlagen“ oder Instrumente einer legalisierten Steuerhinterziehung (vgl. dazu WIRTH 2000, 235), zeigen mannigfache Untersuchungen moderner Stiftungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.¹⁾

An anderer Stelle wurde vom Verfasser in allgemeiner Form auf den engen Zusammenhang von Stadtentwicklung und religiösem Stiftungswesen im islamischen Orient hingewiesen (EHLERS 1993). Drei Aspekte wurden dabei hervorgehoben:

- waqf und urbane Raumstrukturen;
- waqf und seine sozio-ökonomische Bedeutung für städtische Wirtschaften;
- waqf und seine politischen Implikationen.

Es ist zu vermuten, dass dem engeren Zusammenhang zwischen religiös motivierten Stiftungen und Stadtentwicklungen in einem Land, das sich dem Status einer Islamischen Republik verpflichtet fühlt, waqf eine besondere Bedeutung zukommt. Das gilt selbst für den Fall, wo der religiöse Stiftungscharakter durch seine weltliche Variante der bonyad eine eher sozialpolitische Komponente erhält. Die seit der Islamischen Revolution 1979 in Iran ablaufenden Stadtentwicklungen sind in nicht unerheblichem Maße durch Maßnahmen eines „sozialen Städte- und Wohnungsbaus“ gekennzeichnet, der nicht nur das religiöse Erbe der waqf-Stiftungen einbezieht, sondern – im Rahmen der durch die Shia legitimierten Staatsideologie – die Religion und das islamische Märtyrertum über

¹⁾ Aus Platzgründen musste eine frühere Fassung des Manuskripts erheblich gekürzt werden. Aus diesem Grunde wird an dieser Stelle auf die Ausführungen über waqf und seine städteprägende Bedeutung im islamischen Orient allgemein, in Iran speziell verzichtet (vgl. dazu die mehrere hundert Titel umfassende Zusammenstellung von BONINE; EHLERS; KRAFFT a. STÖBER 1994). – Im Übrigen basiert ein Großteil der folgenden Ausführungen auf archivalischen Vorarbeiten des Mitverfassers M. MOMENI, die im Laufe der letzten drei Jahre in intensiven Diskussionen und in mehrfachen Überarbeitungen zur Druckreife gebracht wurden.

bonyad-finanzierte Vorhaben für moderne Großvorhaben des Städtebaus instrumentalisiert.

Aufgabe und Ziel der folgenden Ausführungen soll sein, die traditionelle wie moderne Rolle religiöser bzw. religionsgeleiteter Stiftungen bei der modernen Stadtentwicklung im islamischen Orient zu analysieren sowie am Beispiel der Hauptstadt der Islamischen Republik Iran, der Millionenmetropole Teheran, zu dokumentieren. Das Beispiel Teheran eignet sich zu einer solchen Darstellung nicht nur wegen des besonderen politisch-religiösen Status des heutigen Staatswesens, sondern auch wegen der relativ jungen Hauptstadtfunktion der iranischen Kapitale.

2 Teheran: Stadtentwicklung und Islam unter den Qadjaren – ein Überblick

Teheran ist erst seit 1786 Hauptstadt Persiens bzw. Irans (vgl. ADLE a. HOURCADE 1992). Dass die Stadt auch in vorqadjarischer Zeit – trotz ihres allenfalls kleinstädtischen Charakters – durchaus auch imperiale Residenzfunktionen wahrnahm, ist indes weniger bekannt. So sind für den Zeitraum 1553–1786 safawidische Garten- und Palastanlagen am Fuße des Alborz-Gebirges belegt, die in der Folgezeit zur Anlage noch heute vorhandener Stadtviertel (sharestan; das Palastviertel *ark*) mit eigenen Umwallungen führten. Im Übrigen unterschied sich jedoch das präqadjarische Teheran in nichts von vielen anderen Kleinstädten Persiens. Ausdruck des insgesamt sehr düftigen urbanen Charakters der persischen Hauptstadt sind Beschreibungen europäischer Reisender des frühen 19. Jahrhunderts. So bemerkt KINNEIR (1813, 118): “Tehraun is about four miles in circumference, surrounded by a strong wall, flanked by innumerable towers, and a noble dry ditch ... The only building of consequence within the city is the ark or citadel ... The fortifications of this citadel, although stronger than those of the town, would only be deemed formidable in a country where the military art is unknown.” Wenig später beschreibt PORTER (1821/22, 308) Teheran als “modern as a capital and comparatively obscure as a town” – und auch über 20 Jahre später vermag FRASER (1843, 46) nichts weiter zu vermelden als Folgendes: “The city itself merits little attention, except in as far as it is the residence of the Sovereign.”

Die Wahl Teherans als Hauptstadt des qadjarischen Persiens und sein Ausbau im 19. Jahrhundert markieren den Beginn dessen, was man im Nachhinein als Verwestlichung oder Modernisierung des Landes bezeichnen wird. Dabei waren es – wie schon zuvor beispielsweise im osmanischen Istanbul (vgl. INALCIK

1990) oder im mamlukischen Kairo (vgl. BEHRENS-ABOUSEIF 1994) – neben der Herrscherfamilie vor allem die von ihnen abhängigen Großwezire (Kanzler) sowie einige wenige in Europa ausgebildete Intellektuelle, die sich zu Schrittmachern der inneren und äußeren Modernisierung von Staat und Gesellschaft machten. Im qadjarischen Persien des frühen 19. Jahrhunderts waren es vorrangig Fath Ali Shah (1797–1834) in Teheran und Kronprinz Abbas Mirza in Tabriz, die westliche Neuerungen mit shiitischen Wertvorstellungen in Einklang zu bringen suchten. Von der breiten Masse der Bevölkerung unverstanden und in den Städten teilweise massiv bekämpft, drückt sich der erste Modernisierungsschub in einigen administrativen und wirtschaftlichen Neuerungen, vor allem aber in ostentativen religiösen Bauvorhaben aus. Den bedeutenden Stellenwert, den der shiitische Islam noch unter Fath Ali Shah einnahm, unterstreichen als städtebaulich hervortretende Zeugnisse die Erbauung zahlreicher Moscheen und Madresen sowie die Erneuerung vorhandener Imamzadehs in Teheran. So ließ Fath Ali Shah 1813 vor allem die berühmte Hauptmoschee (= Masjed-e-Shah-e-Teheran) anlegen (vgl. auch *Ganjnameh* 1998, 182–190). Auch die wichtige Madrassch und Moschee von Marwi mit ihren zahlreichen Stiftungsobjekten wurde durch Mohamad Hossein Khan-e-Marwi, einer hochrangigen Persönlichkeit in der Zeit Fath Ali Shahs, in den Jahren 1813–1815 erbaut (vgl. OSTADI 1996, 56–71; *Ganjnameh* 1998, 64–69). In dieser Zeit hat das Stadtbild Teherans deutlich islamisch geprägte Akzente erhalten, die sich vordergründig auch heute noch als Ikonen religiöser Monumentalarchitektur präsentieren. Ein Großteil dieser Bauwerke sind in dem jüngst erschienenen Band 3 der Serie „*Ganjnameh*“ (1998) eindrucksvoll belegt und in ihren Baugeschichten dokumentiert.

Angesichts des schleppenden und unsicheren Beginns des auch physiognomisch fassbaren Umgestaltungsprozesses verwundert nicht, dass die Hauptstadt Teheran noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein das zuvor angedeutete und uns von KRZIZ (1857) überlieferte typische Bild einer orientalisches-islamischen Stadt repräsentiert (Beilage IV). Teheran erfährt erst 1867 einschneidende Veränderungen, die zur Ausweitung der Stadtfläche und zu modernen Grund- und Aufrissmustern der Hauptstadt führen. Andererseits zeigt die kartographische Bestandsaufnahme der Stadt und ihres Umlandes, dass Teheran sowohl intra muros der neuen Befestigungswerke als auch außerhalb der Umwallung des Jahres 1873 – und hier naturgemäß noch sehr viel ausgeprägter! – bis in das 20. Jahrhundert seinen ländlichen Charakter bewahrte und vor allem gegen den Gebirgsrand durch Gärten und

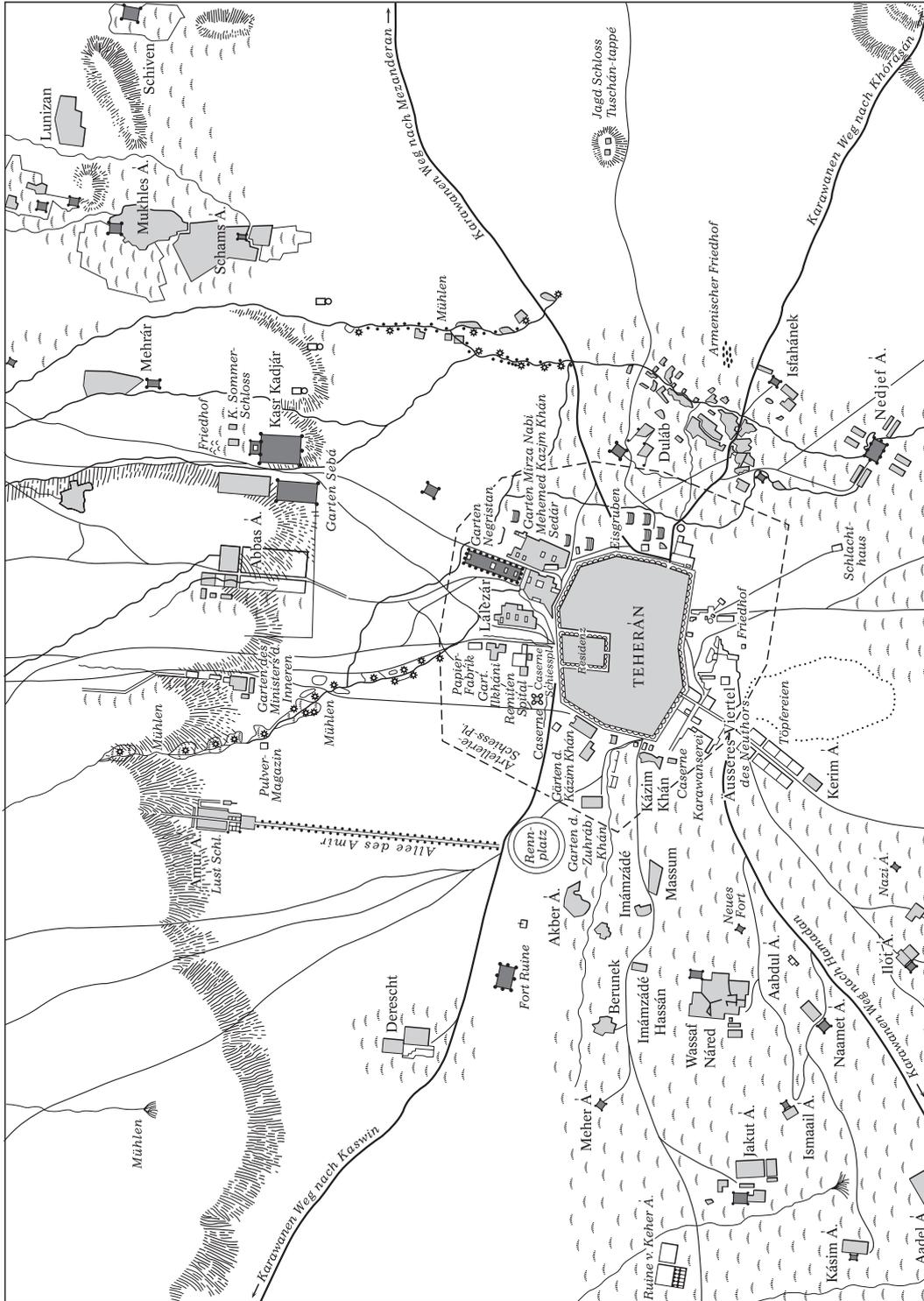


Abb. 1: Teheran und seine Umgebung zur Zeit von Nasir-al-Din-Shah (umgezeichnet nach BAHRAMBEYGUI 1977, Abb. 2.18)
Teheran and its suburbs in the Nasir-al-Din Shah period

Tabelle 1: Stiftungen von Sepah Salar zum Bau und zur Unterhaltung des Stiftungskomplexes der Naseri-Moschee/Madrassch-ye Shahid Motahari
 Endowment of Sepah Salar for the construction and maintenance of the Naseri-Mosque/Madrassch-ye Shahid Motahari complex

1. in Dar-al-Khalife (=Teheran):	2. in der Umgebung von Teheran	3. in Qazwin	4. in Khamseh (Zandjan)
die Hälfte des Qanates von Mehran*	das gesamte Dorf Goltappeh in Varamin	das gesamte Dorf Kamalabad	das gesamte Dorf Hamidabad
eine Bazarhalle („Qaisarya“)	das gesamte Dorf Miyanabad in Ghar	4 ^{1/2} dang des Dorfes Faizabad	das gesamte Dorf Daschludjeh
zwei Bäder (hamam)	die Hälfte (3 dang) des Dorfes Schahrak in Taleghan	2 dang des Dorfes Aghababa	das gesamte Dorf Aligazbar
35 Geschäfte in der Nähe der Qaisarya			das gesamte Dorf Arbal
18 Geschäfte im Bazar Amir			

* Der Bruder von Sepah Salar stiftete später die andere Hälfte des Qanates ebenfalls an diesen Komplex. Dieses Qanat versorgte u.a. auch den gestifteten Komplex mit Wasser.

Sommerresidenzen geprägt blieb (vgl. Abb. 1 und Beilage IV).

Mit der Entscheidung, Teheran zu erweitern und jenseits der alten Stadtmauer neue Stadtviertel zu errichten bzw. dörfliche Kerne einzugemeinden, beginnt ab 1867 der moderne Ausbau der Hauptstadt zur „Dar-al-Khalife“ (vgl. Beilage IV). Im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt bedeutet diese Entscheidung nicht nur die allmähliche Überwucherung und Zurückdrängung der alten Bausubstanz, sondern zugleich auch den Beginn der physiognomischen Umgestaltung Teherans zu einer Stadt „westlicher Prägung“. Ausdruck dieser Modernisierungen sind einerseits die Anlagen neuer großer Regierungsgebäude außerhalb der alten Umwallungen des 16. Jahrhunderts, andererseits die Gestaltung neuer Wohnquartiere, Militäreinrichtungen und Botschaften. Auf der Ringstraße um die ehemalige Altstadt wurde eine Pferde-Trambahn erbaut, während weite Teile des von dem neuen Mauerring eingefassten Stadtareals noch lange durch Gärten bzw. intensiv genutzte und bewässerte landwirtschaftliche Nutzflächen eingenommen wurden (vgl. Beilage IV).

Nach verbreiteter Auffassung (vgl. dazu u. a. ADLE a. HOURCADE 1992, als Dokumentation auch BAHRAMBEYGUI 1977) waren die flächenhafte Erweiterung der Hauptstadt, die Übernahme europäischer städtebaulicher Prinzipien in der Grund- und Aufrissgestaltung Teherans sowie die beginnende infrastrukturelle Erschließung der Stadt das physiognomisch fassbare Pendant zu einer zumindest oberflächlichen Übernahme westlicher Regierungsformen und Verwaltungs-

strukturen. Vor allem unter der Regierung von Nasir-al-Din-Shah (1848–1896) und seinem Ministerpräsidenten Mirza Hossein Khan-e-Sepah (1871–1878) führten Modernisierung einerseits und islamischer Traditionalismus andererseits zu jenen Spannungen, die sich dann in den von der shiitischen Geistlichkeit unterstützten Protestbewegungen des sog. „Tabakprotests“ von 1891/2 (KEDDIE 1966) und in der Konstitutionellen Revolution des Jahres 1905/06 (ALGAR 1969; BROWNE 1910; OBERLING 1978) entluden.

Städtebaulich drückt sich diese Ambivalenz in den Stadterweiterungen der Jahre 1867/68ff. vor allem im Norden der Altstadt sowie in der Gründung großer religiöser Stiftungskomplexe aus. Die vom Tup-Khane im Norden der Zitadelle (*ark*) ausgehenden und gut erschlossenen Neubaugebiete entwickelten sich schnell zum bevorzugten Wohngebiet der Teheraner Oberschicht, aber auch zum Standort europäischer Gesandtschaften und Handelsniederlassungen. Gleichsam als Gegengewicht zu diesen Modernisierungen ist der Stiftungskomplex der Naseri-Moschee (Sepah Salar-Moschee) zu sehen, die Sepah Salar 1879 an der östlichen Peripherie des Altstadtkomplexes erbauen ließ. Mit Koranschule, Bibliothek, Studentenheimen, Bädern und einem Krankenhaus ausgestattet, dienten die Al Azhar-Moschee und der ihr angegliederte Komplex religiöser Einrichtungen in Kairo als Vorbild (vgl. dazu *Ganjnameh* 1998, 86–93 und 100–111).

Die seit der Islamischen Republik unter dem Namen Madrassch-ye-Shahid Motahari bekannte Anlage, als Ensemble bis heute erhalten und – neben Chehar Bagh in Esfahan – einer der schönsten geschlossenen religiö-

sen Baukomplexe in Iran, basiert als religiöse Stiftung seit 1880. Die auf September 1880 datierte, 79 Seiten umfassende Stiftungsurkunde legt in vier ausführlichen Paragraphen Umfang, Ausstattung, Pflichten und Aufgaben der Stipendiaten sowie Zielsetzungen der Stiftungen selbst fest.

Kapitel 1 benennt als die zu finanzierenden Objekte neben der Hauptmoschee (Sepah Salar-Moschee) eine Madrasseh, ein Hospital, eine Bibliothek, eine Zisterne, ein Bad für die Angestellten und Studenten des Komplexes sowie das Mobiliar und die für den Betrieb der verschiedenen Teile der Stiftung notwendigen Instrumente und Bücher.

Kapitel 2 definiert die Stiftungskapitalien, die für die Finanzierung der laufenden Kosten sowie für die Erhaltung der Gesamtanlage durch Sepah Salar 1880 bereitgestellt wurden. Der Einfachheit halber sind die Stiftungsobjekte, d. h. die Immobilien in Tabelle 1 zusammengefasst.

Gemäß den Verfügungen Sepah Salars waren die jährlichen Erträge der Stiftung in zehn gleiche Teile aufzuteilen. Zehn Prozent der Einnahmen waren für die Erhaltung des Stiftungskomplexes und seiner Teile sowie für notwendige Reparaturen der Anlage aufzuwenden; fünf Prozent für den Prokurator und obersten Aufseher der Stiftung. Die verbleibenden 85% der Stiftungserträge, berechnet als 1.000 gleiche Teile, wurden gemäß den in Tabelle 2 aufgelisteten Positionen ihren vorbestimmten Stiftungszielen zugeführt.

Kapitel 3 der Stiftungsurkunde enthält hier nicht interessierende Details der Pflichten und Aufgaben der Studierenden. Kapitel 4 schließlich regelt die Abhaltung religiöser Passionsspiele (Taziyeh), Verpflegungsvorschriften und Prüfungsordnungen für Studierende, Zielsetzungen der Schule oder des Hospitals und andere Paragraphen, die den Betrieb und die Aufgaben der Stiftung betreffen.

Insgesamt wird deutlich, dass dieses religiöse waqf vor allem für die Physiognomie der Stadt, aber auch für sozio-ökonomische und religiöse Belange ihrer Bevölkerung bedeutungsvoll war – wie etliche andere religiöse Stiftungen auch.

Auch nach dem Sturz der Qadjaren-Dynastie im Jahre 1921 und unter dem nationalistisch-säkularistischen Regime der beiden Pahlavi-Herrscher (1925–1979) lassen sich etliche Beispiele für religiöse Stiftungen in Teheran – wie auch in anderen Teilen des Landes – ausmachen. Dennoch treten sie aus Gründen des nun vehementen Wachstums der iranischen Hauptstadt seit Reza Shah (vgl. dazu ADLE a. HOURCADE 1992; SEGER 1978) deutlich in den Hintergrund und stehen im Schatten der säkularen Monumentalarchitektur beider Herrscher.

3 Teheran: Stadtentwicklung und Islam im 20. Jahrhundert – Fallbeispiele

Ziel der folgenden Analyse soll es sein, anhand von drei Fallbeispielen die Rolle und Funktion historischer religiöser Stiftungen wie auch die Instrumentalisierung islamischen Stiftungsrechts im Zusammenhang mit der Revolution des Jahres 1979 zu dokumentieren. Besonderes Augenmerk soll in diesem Zusammenhang auf die Mechanismen und die Zielsetzungen der historischen und gegenwärtigen Stiftungsaktivitäten gerichtet sein. Damit werden zugleich der politische, sozio-ökonomische wie auch religiöse Wandel der Institutionen „waqf“ bzw. „bonyad“ im Selbstverständnis der Islamischen Republik Iran und ihre Anwendung als sozialpolitisches Instrument des Staates beleuchtet. Die Beispiele für die Rolle von Stiftungen („waqf“ und „bonyad“) für die Entwicklung der Stadt und des Ballungsraums Teheran belegen drei ganz unterschiedliche Formen dieses Zusammenhangs. Im Einzelnen handelt es sich um:

1. Das Beispiel des heutigen Stadtteils Evin im Norden Teherans, ursprünglich Stiftungsdorf, dann Eigentum des khaliseh Reza-Shah (1936), nach dessen Abdankung (1941) Staatsland und nach der islamischen Revolution (1979) wieder in Stiftungsland umgewandelt. Damit stellt Evin in seinem Wandel von einem ländlichen Dorf zu einem urbanisierten Stadtteil Teherans eine der interessantesten Metamorphosen der urbanen Kulturlandschaft unter verschiedenen Besitzverhältnissen dar und kann als Beispiel für den „conflict between religious and secular agents in the demands on land“ (KONG 1990, 364) gelten.

2. Das Beispiel des Bagh-e-Hadigha („Garten Eden“ bzw. „Paradise in land of promise“), bis zur Revolution des Jahres 1979 administratives Hauptzentrum der iranischen Bahai-Gemeinschaft in Teheran mit einer Fläche von etwa 500 ha und zahlreichen Kultstätten und Verwaltungsbauten. Nach der islamischen Revolution wurde die Bahai-Gemeinde verboten, Hadigha konfisziert, in Stiftungsland überführt und in eine Wohnsiedlung für die Revolutionsarmee umgewandelt. Hadigha repräsentiert somit den Wandel ökologisch dringend benötigter Frei- und Grünflächen zu einem weiteren Verdichtungsraum innerhalb des Stadtgebiets von Teheran.

3. Das Beispiel der Anlage des Mausoleums für Imam Khomeini (1989). An der südlichen Peripherie und in unmittelbarer Nachbarschaft des Teheraner Zentralfriedhofs Behesht-e-Zahra gelegen, kann der inzwischen zu einem gewaltigen Baukomplex herangewachsene Mausoleumsbezirk als wohl eindrucksvollster Beleg der bis heute unveränderten kulturlandschaft-

Tabelle 2: Verteilung von 85% des Stiftungsvolumens von Sepah Salar

Distribution of 85% of the endowment of Sepah Salar

Kostenstellen	Anzahl der Personen/ Einheiten	Anteile (für alle Personen/ Einheiten)
1. Verwaltungskosten		
Buchhalter	1	15
Verwalter	1	15
<i>Gesamt</i>	2	30
2. Moschee		
Vorbeter	1	25
Stellv. Vorbeter	1	10
Prediger	1	5
Angestellter	1	12
Koranleser	2	10
Muezzin (=Gebetsrufer)	4	10
Mokaber (=Gebetsrufer während des Betens)	2	5
Einfache Angestellte der Madrese	6	12
<i>Gesamt</i>	18	89
3. Madrese		
Theologe	2	50
Tutor der Theologen	2	20
Lehrer	3	30
Studenten	120	420
Prüfungskosten und Geschenke		10
Versorgungskosten für die Studenten an besonderen Tagen		10
<i>Gesamt</i>	<i>7 Lehrkörper</i> <i>120 Studenten</i>	<i>100</i> <i>420</i>
4. Schule (Lernanstalt)		
Lehrer	4	16
Einfacher Angestellter	1	2
Kosten		50
<i>Gesamt</i>	5	68
5. Bad und Garten		
Bad (Kosten)		15
Gärtner	1	2,5
<i>Gesamt</i>	1	17,5
6. Bibliothek		
Bibliothekar	1	12
Kalligraphen	2	10
Aufsicht	2	8
<i>Gesamt</i>	5	30
7. Heilanstalt		
Chefarzt	1	15
Ärzte	2	15
Apotheker	1	5
Apothekengehilfen	2	3
Chefkoch	1	5
Koch	1	4
Krankenpfleger/-innen	4	16
Wäscher	2	5
Kosten		70
<i>Gesamt</i>	14	138
8. Lampenlager		
Einfache Angestellte	3	7,5
Kosten		25
<i>Gesamt</i>	3	32,5
9. Taziyahdari (Trauerfeier für Imam Hossein vom 1.–10. Moharram)		50
10. Übrige		
Uhrmacher	1	5
Pförtner	1	2
<i>Gesamt</i>	2	7
Gesamt	57 (+120 Studenten)	1002*

* Hier liegt in der Urkunde ein Rechenfehler vor.

lichen Gestaltungskraft religiöser Stiftungen gesehen werden (vgl. dazu HOFFMANN 1999). Als solcher steht er zugleich für die Ausweitung des Ballungsraums Teheran in sein agrares Umland.

3.1 Evin: vom Stiftungsdorf zum Stadtteil Teherans

Das Stiftungsdorf Evin, durch zwei Imamzadeh (Motayeb und Aziz) seit dem 9. Jahrhundert nach Chr. als Siedlung belegt, liegt in einer Höhe zwischen 1.593 m und 1.715 m auf den Terrassen des kleinen Flusses Evin-Darakeh. Seine Fläche umfasst ca. 815 ha. Die ursprüngliche Gemarkung Evin grenzt an die Ländereien der ehemaligen Dörfer Darakeh im Norden, Vanak im Süden, Welendjak und Mahmoodiyah im Osten und Baghereh im Westen. In der *Bekanntmachung Nr. 14/243 von 1929* sind die genaue Abgrenzung der Gemarkung des Dorfes, seine Qanate sowie Weideareale und die Nutzungsrechte der Gebirgshänge und Täler der Umgebung beschrieben.²⁾

Über Evin als Stiftungsdorf sind wir indes auch durch inzwischen verschollene Stiftungsurkunden aus safavidischer Zeit informiert. Gemäß der Stiftung dienten die erwirtschafteten Einnahmen des Dorfes in safavidischer Zeit zur Finanzierung der Beleuchtung des Heiligtums des Imam Reza in Mashad. Da die qadjarische Administration die Einhaltung religiöser Pachtverträge vernachlässigte, ging die LNF Evins im 19. Jahrhundert allmählich in bäuerlichen Besitz, d. h.

²⁾ Die von der Hauptverwaltung des Justizministeriums für die Registrierung von Urkunden und Grundbesitz (Abt. für die Provinz Teheran) unter der Dokumentennummer 14/243 herausgegebene Bekanntmachung lautet: „Das gesamte Dorf Evin ist ein Stiftungsobjekt des Heiligtums Emam Reza. Dieses umfasst die bebauten Ländereien innerhalb der Gemarkung sowie die Weideareale und deren Nutzungsrecht der Gebirgshänge und Täler der Umgebung (v.a. im Norden). Außerdem beinhaltet es die zwei folgenden Qanate: Qanat-e-Moshir Lashgari, dessen Mutterschacht in der Gemarkung des Dorfes Darakeh nördlich von Evin liegt und in Evin im Garten Moshir Lashgar an die Oberfläche tritt. Qanat-e-Hadj Akhond, dessen Schächte in der Gemarkung von Evin liegen und in dem Garten des Nachkommen von Hadj Akhond zu Tage tritt. Das Dorf hat außerdem Wasserrecht an dem Fluss Darakeh, von dem Wasser über den Evin-Kanal in das Dorf Evin fließt. Der Kaufpreis des Dorfes beträgt 20.000 Tuman. Es werden die Rechte der bisherigen Eigentümer an Grund und Boden (jede Art von Immobilien) sowie die landwirtschaftliche Nutzung von Gärten, Bäumen etc. bestätigt. Auch wird das Wasserführungsrecht der umliegenden Dörfer an den Qanaten Kooik, Ghasem Khani, Moghtabareh, Qaleh, Amirabad und Mahmoodiyah, die in der Gemarkung von Evin verlaufen, bestätigt.“

in privatwirtschaftliche Nutzung über. Zudem wurden in spätqadjarischer Zeit, mehr noch nach dem Sturz der Qadjaren Gärten Evins an Teheraner Sommerfrischler als yaylaq verkauft. Vor diesem Hintergrund stellt der Versuch von Reza Shah (1925–1941), den ursprünglichen Stiftungscharakter von Evin wiederherzustellen, allenfalls eine Episode dar, die zugleich das manipulative Potential von waqf-Einrichtungen deutlich macht. Reza Shah ließ 1929 Evin erneut als Stiftungsobjekt registrieren (*Bekanntmachung Nr. 14/243*) und genau vermessen, um es 1936 aus dem Besitz der Stiftung herauszulösen und in Staatsland (khaliseh) umzuwandeln. Dazu war er in seiner Doppelfunktion als Shah und damit zugleich Kurator des Heiligtums des Imam Reza in Mashad in der Lage (vgl. Textkasten: Dokument 1)³⁾. Ob diese Transaktion die Vorstufe zu einer Einverleibung des Dorfes Evin in den Privatbesitz des Shah darstellt, ist angesichts der Absetzung Shah Rezas im Jahre 1941 aus heutiger Sicht nicht mehr nachzuvollziehen.

Den geschilderten Transaktionen verdanken wir für die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts nicht nur genaue statistisch-kartographische Erhebungen Evins, sondern auch die Möglichkeiten einer detaillierten Rekonstruktion der seitherigen Entwicklung seiner Wirtschafts- und Sozialstruktur. Die Gesamtbevölkerung von Evin dürfte zu Beginn der Pahlavi-Ära (1925) nicht mehr als 50 Familien umfasst haben. Die ersten statistischen Angaben über die Bevölkerung des Dorfes stammen aus dem Jahre 1947 und bezeugen die Anwesenheit von etwa 60 Familien. Im Sommer stieg die Bevölkerung saisonal bedingt durch Sommerfrischler aus Teheran um 10 Familien (vgl. SETUDEH 1992, 120) an. Nach der ersten Volkszählung im Jahre 1956 hatte Evin 696 Einwohner (380 Männer, 316 Frauen) und 287 Haushalte (vgl. Ministry of the Interior 1961). Bis 1966 nahm die Einwohnerzahl schnell zu und betrug 1.779 Personen (1.035 Männer, 744 Frauen), verteilt auf 434 Haushalte (vgl. Government of Iran 1969). Bis zum Jahre 1971 war die Bevölkerung auf 2.104 Einwohner (491 Haushalte) angewachsen. 1968 wurden 51 Dörfer im Gebiet Shemiran, darunter Evin, in Umsetzung eines für die nächsten 25 Jahre konzipierten Ausbauplans für die Hauptstadt, nach Groß-Teheran eingegliedert. Evin wird seitdem als Stadtteil Teherans betrachtet. Auf-

³⁾ Die im Textkasten ausgedruckte Urkunde ist ein Beispiel nicht nur für den zu allen Zeiten üblichen Missbrauch religiöser Stiftungen, sondern auch für die Variabilität und Flexibilität bei Transaktionen von Immobilien. Zugleich gewährt sie Einblick in iranisches Besitz- und Eigentumsrecht und die fast beliebig zu nennende Teilbarkeit von Grund und Boden.

Dokument 1

Tauschvertrag von 1936.

Dieser (Tausch-)Vertrag ist in der notariellen Urkunde unter der Nr.11286 auf der Seite 34/94 registriert worden. Er ist auch in dem Buch des Vertreters des Katasteramtes im Notariat Nr.11 auf der Seite 34/88 unter der Nr. 10203 am 9. 7. 1315 (1. 10. 1936) registriert worden.

Justizministerium: Hauptverwaltung für Urkunden und Grundbesitz (Grundbuch- und Katasteramt)

Art des Vertrages: endgültiger (Tausch-)Vertrag

Notariat Nr. 11 des Bezirkes Teheran

Beauftragter der Regierung: Seine Exzellenz Ali Akbar-e-Dawar Finanzminister, als Vertreter und im Namen der iranischen Regierung.

Beauftragter der Stiftung von Imam Reza: Seine Exzellenz Fathallah Pakrawan, Stellvertreter des Kurators des Heiligtums von Imam Reza, im Namen des Heiligtums von Imam Reza mit der kaiserlichen Unterschrift Nr.1144 vom 28. 9. 1936 (1). Hossain Said, Direktor für Finanzangelegenheiten des Heiligtums von Imam Rezas, wird als Stellvertreter seiner Exzellenz Pakrawan mit der Durchführung des (Tausch-)Vertrages beauftragt.

Gegenstand des (Tausch-)Vertrages: Die Gesamtheit der Staatsländereien (= khaliseh), die folgendermaßen nummeriert sind:

- | | |
|---|---|
| 1. Der Sarakhsbach, Tepeh Mir Ahmad und was dazu gehört, außer Ghush-e-ye-Azim und der Sahra-ye-Arab. | 4. Agh Darband, Annabeh, Gharah Gheytu und was dazu gehört. |
| 2. Daulatabat, Ghush-e-Nuri, Tepeh Kootschooli, Tepeh Abasgholi Khan und was dazu gehört. | 5. Sadrabad. |
| 3. $\frac{3}{4}$ von Surtsh-e-ye-Olya und Surtsh-e-ye-Sofla, Nawi und Paskamareh. | 6. $\frac{3}{4}$ von Gonbadly. |
| | 7. Die Gesamtheit von Tsheshmeh Shurlogh-e-Olya und Tsheshmeh Shurlogh-e-Sofla. |
| | 8. Die Gesamtheit von Kooshka (in Torbat-e-Djam). |

Gegenstand des Tausches: 22.408 Rials und 10 Dinar in bar – in der gültigen Währung des Landes, dessen Empfang seine Exzellenz Dawar, der Finanzminister, bescheinigt hat. Außerdem sind die folgenden Stiftungsobjekte des Heiligtums von Imam Reza, die nach ihrer Lage wie folgt nummeriert worden sind, Gegenstand des Austauschvertrages:

In Damghan:

- | | |
|--|--|
| 1. Die Gesamtfläche (=Sheshdang) von Shirband | 30. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 997 |
| 2. $\frac{1}{3}$ der Gesamtfläche von Hadjiabad | 31. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 998 |
| 3. $\frac{1}{24}$ der Gesamtfläche von Dasht-e-Malaek | 32. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 999 |
| 4. Die Gesamtfläche von Dabirabad | 33. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.000 |
| 5. Die Gesamtfläche von Hossainabad | 34. $\frac{1}{4}$ des Ladens Nr. 1.001 |
| 6. $\frac{1}{3}$ der Gesamtfläche von Astanah-ye-Ali Bolaghi | 35. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.002 |
| 7. $\frac{1}{8}$ der Gesamtfläche von Djaian Qaleh | 36. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.003 |
| 8. $\frac{12}{13}$ der Gesamtfläche von Barm | 37. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.004 |
| 9. $\frac{1}{10}$ des Wasserrechtes von Shamsabad | 38. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.005 |
| 10. Das ganze Gelände von Hammam (Bad) & Kharabe (Ruine) | 39. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.056 |
| 11. Ein ganzer Garten | 40. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.574 |
| 12. Acht Läden und eine Karawanserei | 41. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 1.573 |
| 13. Ein ganzer Eiskeller | 42. Zwei Läden Nr. 1.572 und Nr. 1.571 |
| 14. Ein Teil des Wassers des Ab-e-Sepahbod | 43. Laden Nr. 982 |
| | 44. Laden Nr. 983 |
| | 45. Laden Nr. 984 |
| | 46. $\frac{1}{4}$ des Ladens Nr. 985 |
| | 47. $\frac{1}{2}$ des Ladens Nr. 977 |
| | 48. Zwei Läden Nr. 980 |

In Qazvin:

- | | |
|--|--|
| 17. $\frac{2}{3}$ der Gesamtfläche von Dastdjerd | – Grund und Boden der 3 Läden an der Straße gegenüber Sejjed Naseraldin: |
| 18. Die Gesamtfläche von Sabsikar | |
| 19. Die Gesamtfläche von Soleimanabad | |

In Teheran:

- | | |
|---|---|
| 20. Die Gesamtfläche von Baghe Faiz im Bezirk Kan | 50. Laden Nr. 5.448 |
| 21. Die Gesamtfläche von Khowardin in Shemiran | 51. Laden Nr. 5.449 |
| 22. $\frac{1}{6}$ der Gesamtfläche von Hesar-e-Shalpoosh in Shahriyar | – Im Bazar: |
| 23. $\frac{1}{12}$ der Gesamtfläche von Ghuinak in Waramin | 52. $\frac{1}{2}$ des Betriebes der Strumpfwirkerei |
| 24. Die Gesamtfläche von Rashidabad im Bezirk Ghar | – Im Westen der Sherkat-e-Sigari: |
| 25. $\frac{1}{2}$ der Gesamtfläche von Bagherabad | 53. Laden und 1,5 m ² von Flur Nr. 7.011 |
| 26. Die Gesamtfläche von Bagherah in Shemiran | – In Kashan: |
| 27. Die Gesamtfläche von Evin | 54. $\frac{3}{14}$ der Gesamtfläche von Deram in Kavir |
| $\frac{1}{6}$ von der Hälfte des Grundbesitzes von den folgenden Stiftungs- | 55. $\frac{6}{14}$ der Gesamtfläche von Hassan-Rud-e-Koohpaye |
| läden im Goldschmiedebazar: | – Im Mazandaran: |
| 28. Laden Nr. 995 | 56. Die Gesamtfläche von Sang-Trashan |
| 29. Laden Nr. 996 | – Im Mashhad: |
| | 57. $\frac{5}{12}$ von No'man |

(1) Der Kurator der Stiftungen des Heiligtums von Imam Reza ist zu der Zeit stets der Shah gewesen. Der Shah beauftragte aber immer auch einen Stellvertreter für die Ausübung des Amtes.



Abb. 2: Teheran/Evin: Alte Ortslage, moderne Umgestaltung und funktionale Differenzierung (Stand 1998). Topographische Grundlage: Plan der Stadt Teheran 1:5.000

Teheran/Evin: Old village centre, modern expansions of urban fabric and functional differentiations (1998)

grund der Lebensmittelkartenstatistik aus dem irakisch-iranischen Krieg wissen wir jedoch, dass Evin im Jahr 1983 etwa 4.370 Einwohner zählte. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts (1997) wird die Einwohnerzahl von Evin auf über 5.000 Einwohner geschätzt, wobei zu berücksichtigen ist, dass sich große Teile der Gemarkungsfläche in öffentlicher Hand befinden (vgl. dazu Abb. 2).

Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) des Dorfes war – wie gezeigt – bis 1936 Stiftungsland. Von insgesamt 815 ha Fläche waren bis 1957 etwa 300 ha bewässerte LNF (abi), die vom Evin-Fluss aus irrigiert wurden. Dabei waren die Nutzungsrechte am Flusswasser streng geregelt: 2 Tage standen dem Dorf Darakeh, 5 Tage dem Dorf Evin zu. Die genaue Aufteilung der Nutzungsrechte für das Dorf Evin und seine Bewohner zeigt Tabelle 3; sie macht zudem die extreme Flexibilität des traditionellen Wasserrechts, aber auch das große soziale Gefälle zwischen den Nutzungsberechtigten deutlich. Der Rest der Gemarkung, ca. 500 ha, diente zum großen Teil als unbewässerte Getreideanbaufläche (daymi), in geringerem Umfang auch als Weidefläche und Ödland.

Aus zwischenzeitlich publizierten historischen Dokumenten wissen wir, dass die in Tabelle 3 belegten Nutzungsrechte des abi-Landes nicht nur für die Jahre 1925–1941 verbindlich waren, sondern – mehr oder weniger – unverändert bis zur sogenannten „Weißen Revolution“ des Jahres 1967 fortbestanden. Nach der Abdankung Reza Shahs im Jahre 1941 verblieben die bewässerbaren Areale als khaliseh-Staatsland, während daymi-Flächen sowie Ödland schon seit den späten 20er Jahren an staatliche und halbstaatliche Organisationen verteilt oder anderen Nutzungen zugeführt wurden (vgl. dazu auch Tab. 4).

1966/67 war Evin ein bereits weitgehend suburbaniertes Dorf im Ballungsraum Teheran. Bewässerte Landwirtschaft wurde auf noch 61 ha betrieben, die Viehhaltung hatte sich auf 350 Rinder (zumeist Milchkühe für die Versorgung von Teheran), 600 Schafe und Ziegen sowie etwa 500 Lasttiere (Pferde, Esel) reduziert. Etwa 40 Einzelhandelsgeschäfte (davon allein 16 im Bereich der Nahrungsmittelversorgung) und Handwerksbetriebe waren auf die Bedürfnisse einer zunehmend suburbanisierten Teheraner Wohn- oder Wochenendbevölkerung ausgerichtet. Zudem hatten der berüchtigte Gefängnis-komplex von Evin, militärische Einrichtungen sowie die im Jahre 1963 vollzogene Gründung der Melli-Universität (Daneshgah-e Melli/Nationaluniversität) den ursprünglich dörflichen Charakter Evins sozial wie auch infrastrukturell tiefgreifend verändert. Mit der Weißen Revolution des Jahres 1966/67 meldete der Staat weiteren Flächen-

bedarf an und beanspruchte im Zuge der Landreformmaßnahmen (vgl. dazu EHLERS 1979; LAMBTON 1969; zur „offiziösen“ Interpretation vgl. DENMAN 1973) auch in Evin die letzten verfügbaren Flächen. Wo immer möglich wandelten die Landeigentümer ihre Flächen in von der Reform ausgenommene „Gärten“ um bei gleichzeitiger Beibehaltung der dazugehörigen Wasserrechte. Der seit den 1960er Jahren sprunghaft einsetzende Funktionswandel des ehemaligen Stiftungsdorfes Evin zu einem von staatlichen Institutionen durchgesetzten Vorort Teherans ist für 1967 bereits eindrucksvoll, hat aber bis in die Gegenwart noch an Bedeutung gewonnen. Abbildung 2 und Tabelle 4 machen diesen Funktionswandel deutlich.

Nach dem Sieg der islamischen Revolution in Iran (1979) wurde im Jahre 1982 die staatliche „Städtische Bodenorganisation“ des Landes gegründet. Eine der Aufgaben dieser Organisation war und ist die Registrierung und Verwaltung der khaliseh-Ländereien und aller unbebauten Parzellen der Städte, vor allem in Teheran. Ihr obliegt zudem die Übertragung der Eigentumsrechte dieser Ländereien bzw. Parzellen an private Personen, halbstaatliche Organe des Bildungs- und Gesundheitswesens oder Organisationen des neuen Staatsapparates und der ihn stützenden Einrichtungen, vor allem im religiösen sowie im militärischen Bereich.

Angesichts der Tatsache, dass Evin nicht nur eine weit zurückreichende Geschichte als waqf-Länderei hatte, sondern zugleich Wohngebiet reicher Shah-Anhänger und Standort zahlreicher kaiserlicher Einrichtungen war, fielen nach der Revolution des Jahres 1979 der „Städtischen Bodenorganisation“ zahlreiche Immobilien zu. Zudem erließ im Jahre 1984 die Regierung der Islamischen Republik Iran ein Gesetz, das die Annullierung von früheren Verkäufen ehemaliger Stiftungen, namentlich Ländereien und Wasserquellen, vorsah. Zur Überwachung dieser Gesetzesnorm wurde 1987 eine Kommission gegründet, auf deren Initiative hin der entsprechende Gerichtshof 1989 und 1995 den oben bezeichneten Austauschvertrag über die Besitzungen Evins von 1936 rückgängig machte und die in der Nachfolge entstandenen Verträge für nichtig erklärte. Evin war damit erneut in den Stand als waqf-Stiftung von vor 1936 versetzt.

Damit war der Weg frei, enteignete Ländereien und Häuser sowie beschlagnahmte Objekte als religiöses Stiftungsland an die Wohnungsbaugenossenschaften der Beamten, der Märtyrer-Familien und anderer nun privilegierter Kreise zu übertragen. Für diese neuen Eliten und Parteigänger der neuen politischen Klasse entstanden Wohneinheiten im nördlichsten Teil Evins am Fuße des Alborzgebirges, daneben die Fadjr-Wohn-

Tabelle 3: Die Aufteilung des 5 Tage und Nächte-Wasserrechtes der Evinis für den Evin-Fluss unter Reza Shah 1925–1941¹⁾

Distribution of the water-right (5 days and nights) of the Evin River among the Evinis under Reza Shah (1925–1941)

1. Das 24stündige Wasserrecht von Hadji Gholamhossain ²⁾			4. Das 24stündige Wasserrecht von Hadji Mir Esmail ²⁾		
Sejed Ali Mahootshi ³⁾	10 h	30 min	Moshiri ³⁾	2 h	9 min
Afrashte	2 h	30 min	Sejed Ali Mahootschi ³⁾	1 h	
e-e-Gharbi ³⁾	2 h		Ali Reza		49 min
Moshiri ³⁾	1 h		Gholam Hossain = Sohn von Hadji		30 min
Sepehr ³⁾	1 h		Ragab Ali		30 min
Karbalai Sejed Abdallah		45 min	Agha Shaikh-Hassan		15 min
Mohammad Bagher	2 h	30 min	Sejed Ali Naghi		15 min
Aziz-Allah-e-Arab		15 min	Sejed Abdallah		15 min
Sejed Esmail	1 h	30 min	Sejed Aziz-Allah	1 h	4 min
Hadji Shaikh Ali	2 h		<i>Gesamt</i>	<i>24 h</i>	
<i>Gesamt</i>	<i>24 h</i>		5. Das 24stündige Wasserrecht von Mirza ali Mohammadi ²⁾		
2. Das 24stündige Wasserrecht von Miyan Bazoo ⁴⁾			Sejed Hossain		30 min
Hadji Sejed Aboo Taleb	2 h		Sejed Ebrahim		15 min
Hadji Shaikh Ali	1 h	25 min	Nachfolger von Hadji Sejed Modj taba	1 h	15 min
Mulla Ali u. Shaikh Mohammad Ebrahim	2 h		Sejed Mahdi	2 h	
Nasr-Allah Khan Gharbi ³⁾	1 h	4 min	Reza	1 h	
Sepehr ³⁾	2 h		Yahya	2 h	
Karbalai Sejed Abdallah		30 min	Nachfolger von Mohammad Rahim Beyg	3 h	20 min
Agha Reza	1 h		Bagherah ⁵⁾		8 min
Malek-al-Shoara	1 h	30 min	Sejed Reza	1 h	
Shaikh Djafar u. Schwester	2 h		Sejed Aboo Taleb ³⁾	6 h	40 min
Radjabali u. Nachfolger von Sejed Hadji	1 h	10 min	Sejed Abalah		30 min
Nasr-al-Mamalek ³⁾		15 min	Azizalah Arbab		30 min
Bagherah ⁵⁾	7 h		Agha Sejed Mirza	2 h	
Mashhadi Ali Agha		6 min	Sepher ³⁾ u. Hadji Mahdi	2 h	52 min
Sejed Yoosef		4 min	<i>Gesamt</i>	<i>24 h</i>	
Sejed Abolghasem		20 min	3. Das 24stündige Wasserrecht von Mir Sharif ²⁾		
Mirza Asad-Allah		30 min	Sejed Aboo Taleb	5 h	
Agha Sejed Mirza	1 h	6 min	Hadji Sejed Taher	3 h	
<i>Gesamt</i>	<i>24 h</i>		Sejed Ali Hossain		30 min
			Sejed Reza = Sohn von Sejed Mahmood	1 h	25 min
			Afrashte	1 h	27 min
			Agha Shaikh Bagher		19 min
			Esmail u. Schwester		15 min
			Sejed Mortaza		20 min
			Sejed Yoosef u. Sejed Hossain	3 h	6 min
			Sejed Aziz = Sohn von Sejed Ali Akbar		22 min
			Mirza Mahmood	1 h	29 min

¹⁾ Das wöchentliche Wasserrecht des Evin-Flusses zwischen Evin und Darakeh (ein Dorf oberhalb des Dorfes Evin am Evin-Fluss) wird jedes Jahr etwa ab Mai bis Anfang Herbst folgendermaßen aufgeteilt: Tage 1, 2, 3, 5 und 6 für Evin; Tage 4 und 7 für Darakeh.

²⁾ Der Name einer der 6 Familien bzw. Stämme Evins.

³⁾ Die Familien aus Teheran, die hier Gärten bzw. LNF besitzen.

⁴⁾ Der Name einer der Fluren Evins.

⁵⁾ Bagherah (= Bagh Darah): Ein Stiftungs-Mazraah (= Farm) mit einigen Familien, das im NW des Dorfes Evin am Evin-Fluss lag. Es ist durch den Austauschvertrag ab dem 1. 10. 1936 (in der Zeit von Reza Shah) zum khaliseh geworden. Danach hat man diese Farm und ihre Umgebung als Truppenübungsplatz benutzt. In den 50er Jahren hat dort Mohammad Reza Shah (1941–1979) das Evin-Gefängnis für politische Häftlinge errichtet.

siedlung für einen Teil der Lehrer und Beamten des Erziehungsministeriums sowie Einrichtungen für Angehörige der Streitkräfte. Die Analyse der in Tabelle 4 aufgeführten und in Abbildung 2 dokumentierten Veränderungen belegen, dass mit der Ansiedlung zahlreicher militärischer wie paramilitärischer Institutionen, mit dem Bau von Wohnsiedlungen sowie mit der Übertragung von Eigentumstiteln an regierungskonforme Institutionen wie Individuen ein tiefer Bruch mit der tradierten Sozialstruktur verfolgt und wohl auch erreicht wurde.

3.2 *Hadigha in Shemiran – vom Bahai-Zentrum zur Satellitenstadt*

Stehen Evin und seine Transformation von einem Stiftungsdorf zu einem Stadtteil Teherans sowohl für die wechselnde Geschichte einer religiösen Stiftung als auch für den Suburbanisierungsprozess der iranischen Hauptstadt schlechthin, so beleuchtet das folgende Fallbeispiel die Problematik religiöser und von dem neuen Staatsapparat verfolgter Minderheiten in der Islamischen Republik Iran. Konkret handelt es sich um die Enteignung von Grund und Boden der Teheraner Bahai-Gemeinde, die Überführung ihrer Immobilien in religiöses Stiftungsland und die derzeit erfolgende Aufsiedlung dieser Ländereien durch Großwohnsiedlungen für verschiedene soziale, politische und/oder religiöse Gruppierungen, die dem gegenwärtigen System nahe stehen.

Das konkrete Fallbeispiel betrifft die „Gemarkung“ Hadigha im Norden der heutigen Hauptstadt. Es liegt auf dem Territorium des früheren Shemiranat, d. h. jenes Bezirks, der seit altpersischer Zeit Sommerweide der qadjarischen Nomaden war und seit dem 19. Jahrhundert verstärkt auch als *yaylaq* zur Sommerresidenz der Teheraner Nobilität wurde. Der heutige Stadtteil Shemiran, klimatisch begünstigt und reich mit Quellwasser ausgestattet, war Zentrum dieses Bezirkes und gilt bis heute als eines der bevorzugten Wohngebiete Teherans. Ohne auf historische Details einzugehen, seien die Grundzüge der Siedlungsgeschichte des Shemiranat kurz skizziert: Ähnlich wie Evin gewann das Shemiranat, etwa 15–20 km nördlich der qadjarischen Hauptstadt in einer Höhe von durchschnittlich 1.700 m NN gelegen und den gesamten Bergfußbereich des Tochal-Massivs umfassend, unter den Qadjaren besondere Bedeutung als Sommerresidenz. Zogen der kaiserliche Hof unter Fath Ali Shah und die ganze Entourage noch in großen Zeltsiedlungen auf die sommerliche *yaylaq*, so erfolgte besonders unter Nasir-al-Din-Shah die Errichtung von großen Gärten und festen Residenzen durch die

Herrscherfamilie, durch Höflinge und andere Angehörige der Teheraner Oberschicht.

Ergebnis dieser Siedlungsaktivität waren seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Entstehung kleiner weilerartiger Siedlungen im Shemiranat: Ehtesabiyeh, Say-e-now oder Monshadiyeh (vgl. dazu Beilage V). Zu diesen Siedlungszellen gehört auch unser Fallbeispiel Hadigha nördlich von Shemiran mit einer Fläche von ca. 500 ha in einer Höhenlage zwischen 1.630 m NN und 2.650 m NN gelegen. Gegründet von Amin-al-Sultan, einem Höfling unter Nasir-al-Din-Shah, hieß Hadigha (Paradiesgarten) ursprünglich Wadjjhe (die Anmutige; zur Lage vgl. auch Beilage V) oder auch Rahmatabad (Gnadenort). Für das 19. Jahrhundert sind mehrere Aufenthalte des Shah und seiner Familie in Hadigha belegt.

Besondere Bedeutung erlangte Hadigha im Jahre 1852, als hier von religiösen Fanatikern und Gefolgsleuten der von der shiitischen Staatsreligion sich abspaltenden Glaubensgemeinschaft der Babi ein Attentat auf den Shah verübt wurde. Das Attentat bei Hadigha schlug fehl, führte allerdings zu Massenverhaftungen und -hinrichtungen der als Häretiker verfolgten Anhänger des Bab. Hadigha entwickelte sich in der Folgezeit zu einer für Babisten und Bahais bedeutungsvollen Kultstätte. Obwohl die Bahai auch unter den Pahlavi nicht offiziell anerkannt, wohl aber geduldet waren, wurde das Gelände von Hadigha seit dem frühen 20. Jahrhundert von den Bahai systematisch aufgekauft. Eine katastermäßige Dokumentation vom 11. 4. 1308 (2. 7. 1929), die Grundbesitzurkunde vom 28. 11. 1309 (17. 2. 1931)⁴⁾ sowie der Wasserrechtsvertrag vom 21. 1. 1310 (11. 4. 1931) legen die ersten, später ausgeweiteten Grenzziehungen fest.

Die ersten konkreten Angaben über die Bevölkerung von Hadigha stammen aus dem Jahr 1949 und nennen lediglich 20 Einwohner (vgl. Geographische Abteilung des Generalstabs 1949, 66). Im Zuge der ersten Volkszählung im Iran wurde die Bevölkerung von Hadigha 1956 mit 27 Einwohnern (17 Männer, 10 Frauen) angegeben (vgl. Ministry of the Interior 1961, 475). In der Volkszählung 1966 betrug die Bevölkerung von Hadigha 37 Einwohner (6 Haushalte). Als Wirtschaftsbasis wird die Landwirtschaft angeführt, von der folgende Daten bekannt sind: 60 ha Weizen (*daymi*), 3 ha Gerste (*abi*), 50 ha Brachland, 50 ha Garten und Waldbestand, 15 Kühe, 2 Ochsen und 4 Pferde bzw. Esel (vgl. Government of Iran 1969). Zudem war das Gelände von Hadigha durch 22 Quellen und großen Wasserreichtum gegenüber anderen Vororten Teherans bevorzugt.

Der Ausbau von Hadighat-al-Rahman zu dem wichtigsten religiösen und administrativen Zentrum der Bahai in Iran wurde nach dem Zweiten Weltkrieg

Tabelle 4: Liste der Besitzübertragungen in Evin zwischen 1967 und 1997

Transfers and uses of property in Evin between 1967 and 1997

Die Besitzübertragung von un bebauten khalisch-Ländereien bzw. Grundstücken von Evin an staatliche bzw. semi-staatliche Einrichtungen seit den 50er Jahren bis 1967. Zum Vergleich sind die heutigen Nutzungen hinzugefügt (Stand 1997).

(1967 ist das Jahr des Aufkaufes von Nutzungsrecht der Bauern Evins in den bewässerten, landwirtschaftlichen Nutzflächen durch die Landreformbehörde nach der Auflösung der khalisch-Behörde. Nach der islamischen Revolution (1979) sind Wiederaufteilungen und Besitzübertragungen unternommen worden.)

Nutzung 1967	Fläche (in m ²)	Nutzung 1997
1.) Universitäten, Hochschulen, Forschungsanstalten		– Shahid-Beheshti-Universität (nichtmedizinische Fakultäten)
– Melli Universität (National University of Iran)	60.000	– Shahid-Beheshti-Universität (medizinische Wissenschaften)
	+ 300.000	– Bank-e-Melli-e-Iran
	= 360.000	– Postamt
– Hochschule für Frauen	50.000	– Alzahra Universität
– Hochschule für soziale Dienste (Teheran School of Social Work)	6.000	– Khadje Nasir-al-Din-e-Tusi Universität
– Freie Grundstücke	3.100	
– Lehranstalt für die Ausbildung der Krankenpflegerinnen	5.559	
– Zentrum für landwirtschaftliche Experimente (Agricultural Test Centre)	10.000	– Shahid-Beheshti-Universität (Hauptverwaltung medizinische Wissenschaften)
– Forschungsanstalt für Bekämpfung der Pflanzenseuchen und -schädlinge	56.500	– Pflanzenschutzamt des Landwirtschaftsministeriums
	152.090	– Forschungsanstalt für Bekämpfung der Pflanzenseuchen und -schädlinge (Landwirtschaftsministerium)
	45.355	– Anstalt für landwirtschaftliche Ausbildung und Verbreitung (Landwirtschaftsministerium)
	74.645	– Zentrum für landwirtschaftliche Experimente (Landwirtschaftsministerium)
		– immergrünes Landwirtschaftssportzentrum
		– staatliche Wohnhäuser des Landwirtschaftsministeriums
– Institut für Nahrungsmittel und Ernährung	30.000	– Institut für Nahrungsmittel und Ernährung
2.) Gymnasium		– Razi Grundschule für Knaben
– Razi Gymnasium	30.000	– Razi Mittelschule für Knaben
		– Razi Gymnasium für Knaben
		– Zentrum für wissenschaftliche Olympiade
		– Haus der Lehrer
3.) Soziale Fürsorgeorganisationen, kulturelle Einrichtungen und Hotels		– Ameneh Kinderkrippe (für Säuglinge)
– Farah-e-Pahlawi-Gesellschaft für soziale Fürsorge	13.010	– Moalem Kindergarten und Vorschule
		– Hygiene-Zentrum für die Provinz (Gouvernement) Teheran, Amt für Vorbeugungsmaßnahmen
– Nationaler Verein Irans zur Unterstützung für Kinder	50.000	– Gesamtkomplex für Schutzdienste für Kinder und Jugendliche
– Sozialversicherung der Arbeiter	20.000	– Hazrat-e-Ali-Akbar Tawanbakhshi Universität
– Waisenhaus (Erziehungsanstalt des Roten-Kreuzes)	103.008	– Internationales Zentrum für die Herstellung von orthopädischen Hilfsmitteln (Rotes-Kreuz-Organisation)
		– Khatem-al-Anbia Krankenhauskomplex (Märtyrer Organisation)
		– Shahid-Beheshti Hauptverwaltung für Hygiene
		– Azadi-Technische Schule
		– Fakultät für die Ausbildung von Krankenpflegern und Hebammen
		– Studentenwohnheime der Shahid-Beheshti Universität (medizinische Wissenschaften)
		– Elektrizitätseinrichtung
– Internationaler Frauenverein (mit Kindergarten)	5.032	– Zentrum für Krankenpflege
– Club der Ärzte	9.990	– Vanak Sportzentrum
– Club der Beamten des Hofministeriums	23.000	– Generalstab der Ordnungskräfte des gesamten Landes (Innenministerium)
		– Hauptverwaltung für das Ausländeramt und der Emigration (Innenministerium)
– Pilotenclub	20.000	+Wali-ye-Asr Klinikum Nr. 1
– Ingenieurverein	30.000	– unbekannt
– Park-e-Shahanshahi und Herzkrankenhaus	1.134.000	– Park-e-Mellat (Nationaler Park)
		– Shahid Radjai Herzkrankenhaus
– Freies Grundstück (Lobpreisungsgelände für Mohamad Reza Shah Pahlawi)	260.000	– Fadjr Wohnansiedlung
		– Nur Wohnansiedlung
		– Teheraner Wasserbehörde
		– Djanbazan Sportzentrum
		– Sporthalle 2 x
		– Shaded Grundschule, Azadegan Grundschule,
		– Koodakan Grundschule
		– Lokales Rathaus
		– Elektrizitätsbehörde
		– Zentrum für Ausbildung der Filmaufnahme
		– (Filmhochschule)
		– Obst- und Gemüsemarkt
		– Blumenmarkt
– Hotel Hilton	70.000	– Hotel Esteghlal (= Hilton Hotel, gehört zur Gesellschaft – der Entrechteten)
– Evins Friedhof	106.700	– Verlassener Friedhof (Sportplatz)

Nutzung 1967	Fläche (in m ²)	Nutzung 1997
4.) Sportzentren		– Enghelab Stadion und Golfplätze
– Imperial Sport Club u. Golf Course	552.010	– Behörde für Sportangelegenheiten
– Freies Grundstück	247.550	
– Ararat Stadion	170.000	– Ararat Sportclub (Armeniden Sportzentrum)
– Tadj Tennis Club	20.000	– Esteghlal Tennisclub
– Tadj Club (Sportfakultät)	40.000	
5.) Krankenhäuser und Gesundheitsschutzwesen		
– Gendarmerie Krankenhaus (= Jandarmerie-Hospital)	22.000	– Krankenhaus Nr. 1 der Ordnungskräfte (Gendarmerie, Innenministerium)
– Krankenhaus für Verbrennungen	6.200	– Shahid Motahari-Zentrum für chirurgische Ausbildung, Forschung und Therapie der Brandverletzungen und Rehabilitation
		– Fakultät für die Ausbildung von Krankenpflegern und Hebammen (Teilbereich von Shahid-Beheshti-Universität, medizinische Wissenschaften)
– Krankenhaus für Behinderte	50.017	– Taleghani Krankenhaus (zugleich Ausbildungs- und Behandlungszentrum, Teilbereich von Shahid-Beheshti-Universität, medizinische Wissenschaften)
– Freies Grundstück	9.280	– Wali-ye-Asr Krankenhaus: Spezielles Zentrum für Niere und Galle
6.) Die Einrichtungen der Ordnungskräfte des Innenministeriums		– Hauptquartier des Oberkommandierenden der Ordnungskräfte
– Gendarmerie	269.000	– 12. Farwardin Gesamtkomplex der Ordnungskräfte
		– Religiös-politische Anstalt der Ordnungskräfte
		– Stab der Beförderung, Reparatur und Transportmittel der Ordnungskräfte (Jandarmerie Logistic a. Ordnance Department)
		– Gästehaus Nr. 1 der Ordnungskräfte
		– Bank-e-Sepah
		– NAJA Sportclub
		– Wali-ye-Asr Klinikum Nr. 1 der Ordnungskräfte: spezielles Zentrum für Niere und Galle
		– Krankenhaus Nr.1 der Ordnungskräfte
7.) Staatliche Organe	14.000	– Organisation für Fremdenverkehr und Erholungszentrale
– Touristen Organisation + Hotel Hayt + Hotel Evin + Elektrizitätseinrichtung		– Institut für Ausbildung, Beratung und Studium des Frem- denverkehrsgewerbe (Tourismusorganisation)
		– Hotel Hayt (= Azadi), Hotel Evin + Einkaufszentrum
– Behörden der Landreform und ländliche Genossenschaften	50.000 + 16.000 = 66.000	– Landwirtschaftsministerium
– Internationale Industriaufstellung (Exhibition Site)	190.000	– Internationale Industriaufstellung (Messe)
– Freies Grundstück	162.000	– Internationale Industriaufstellung (Messe)
– Freies Grundstück		– Internationale Industriaufstellung (Messe)
– Freies Grundstück	916.000	– Arbeits- und Sozialministerium
		– Rundfunk- und Fernsehgesellschaften
		– Balal-Moschee
		– Zentrum für hygienische Forschung und Lehre (Ministerium für Arbeits- und Sozialwesen)
		– Tawan Sportclub
		– Kashani Teppichgalerie
		– Mellat Teppichgalerie
		– Einrichtungshaus für Schlafzimmer, Küche
		– Hausratsgeschäft
		– Reisebüro der Fluggesellschaft Homa (Iran Air)
		– Geschäft für Autoersatzteile
		– Rawagh Restaurant
		– Bank-e-Melli
		– Maryam Pension
		– Mahmudi-ye-Telefonzentrale
8.) Freies Gelände vorgesehen für Waldanpflanzung	570.000	– Wohnsiedlung der 67 Wohnungsgenossenschaften der Beamten
		– Studentenwohnheime der Shahid-Beheshti-Universität
9.) Sonstiges		– Tankstellen und Autowaschanlagen
– Tankstelle und Autowaschanlagen	4.200	– Parkplatz (Park-e-Mellat)
– Parkplatz	14.000	– Stiftungsamt des Heiligtum Imam Reza in Teheran
<i>Gesamt</i>	<i>7.802.246</i>	

Quelle: zusammengestellt nach einer Karte 1:5.000 der khaliseh-Behörde des Landwirtschaftsministeriums sowie nach Unterlagen des Katasteramtes

systematisch und im großen Stil vorangetrieben. Legitimation und Antrieb für diese Aktivitäten war u. a. die Tatsache, dass Mirza Hussein Ali, Nachfolger des Religionsstifters Bab und formeller Begründer der Bahai-Religion, aus Teheran stammte. Bereits 1948 wird der Ankauf von weiteren 400 ha Land in Hadigha vollzogen (RA'IN 1978, 251), wobei diese Fläche dem Bau von zwei großen Tempelkomplexen dienen sollte. Unter dem Namen Mashriqu'l-Adhkar („Dämmerungsort von Gottes Lobpreis“) als Haupttempel der iranischen Bahai bzw. als Zentrum der asiatischen Bahai-Gemeinde konzipiert, wurden die Planungen durch eine Reihe von Religionsschulen sowie sozialen wie administrativen Zwecken dienenden Bauten inmitten großer Parkanlagen ergänzt. Mit anderen Worten: Teheran/Hadigha sollte zum kultischen Mittelpunkt des Bahai-Glaubens in Iran werden und zu einem Ort, an dem die Anbetung Gottes, die Verehrung der Natur und der soziale Dienst an der Gemeinschaft miteinander symbolisch verschmolzen werden sollten (COLE 1989; ESLEMONT 1923/1986; MACEOIN 1989). Kauf und Einfriedung des Geländes von Hadigha durch eine große Mauer waren 1967 abgeschlossen; Grundmauern für den Tempel, Gestaltung der Gar-

⁴⁾ Auch hier sei der Wortlaut des Teiles der Grundbesitzurkunde wiedergegeben, der sich mit der Immobilie und ihrer Ausstattung befasst. Die unter der Nummer 3.969 vom 28. 11. 1309/17. 2. 1931 erfasste Urkunde (Az 11/76) bestimmt Folgendes: „[...] Der gesamte Grundbesitz (6 dang) besteht aus Mazra-e-Hadigha mit einem Garten, einem Gebäude, einem Bad, einem kleinen Hof bekannt als Qaleh, zwei Ställen, einer Garage, einer Eiskellerruine und zwei Qanaten, die im Betrieb sind und ihre wasserführenden Schächte, die auf dem Gebiet der benachbarten Dörfer Sowhanak und Darabad, Bezirk Nr. 11 von Shemiran liegen, mit dem Wasser- bzw. Wasserführungsrecht des Qanat-e-Tcheshmeh-e-Kharghush durch den Garten Ehtesabiyah und die Gebiete Sowhanak und Darabad-e-Kohneh. Außerdem besitzt Mazra-e-Hadigha Weiderecht auf den Weiderealen des Dorfes Sowhanak entsprechend dem Anteil des Grundbesitzes. Es wird hiermit bestätigt, dass seit dem 12. Shawal 1.348 (= 13. 3. 1930) die Hälfte (= 3 Dang-e-Moshaa) des gesamten Grundbesitzes von Mazra-e-Hadigha mit dem ortsüblichen Wasserrecht der beiden privaten Qanate von Hadigha sowie des entsprechenden Anteils von 5 Tagen und Nächten und 3 Stunden von Qanat-e-Sowhanak, bekannt als Tcheshmeh-e-Kharghush mit einem zweijährigen Vorbehaltsrecht gegen 5.500 Tuman an Herrn Mirza Ali Akbar Khan-e-Shirwani übertragen worden ist“. – Mit Urteil vom 16. 8. 1358/6. 11. 1979, das den Verfassern ebenfalls vorliegt, wurde die Enteignung des gesamten Vermögens einschließlich der Immobilien „endgültig und unwiderrufbar“ festgestellt und die Übertragung aller Eigentumstitel an die bonyad-e-mostazafan (Stiftung der Entrechteten) beschlossen.

tenanlagen sowie erste Verwaltungsgebäude des Baukomplexes waren unmittelbar vor der Revolution des Jahres 1979 fertiggestellt worden (RA'IN 1978, 251, 299ff. sowie 301–315).

Angesichts der von Sunna wie Shia in gleicher Weise postulierten Häresie der Bahai einerseits, des fundamentalen Charakters der islamischen Revolution andererseits kann nicht verwundern, dass die Enteignung des Bahai-Besitzes (wie auch die Verfolgung der Gläubigen) mit äußerster Konsequenz und Intoleranz erfolgte. Verblieb Hadigha in den ersten sechs Monaten nach der Revolution juristisch noch Eigentum der Bahaiten, so wurde das Gelände in der Folgezeit von der strenggläubigen shiitischen hodjatiyeh-Gruppe besetzt, die aufgrund des Mahdi-Gedanken den Bahaiten besonders feindselig gegenüber stand. Am 6. November 1979 wurde das Gelände von Hadigha enteignet. Es wurde der Stiftung bonyad-e-mostazafan übertragen (vgl. Fußnote 4), die auch für die Verwaltung der enteigneten Immobilien des Herrscherhauses und des übrigen Vermögens der Pahlavi-Dynastie verantwortlich war. Mit der Besetzung von Hadigha erhielt das Areal den neuen Namen „Bagh-e-Qods“ (Heiliger Garten).

In den folgenden zwei Jahren übernahm die jihad-e-sazandegi (Wiederaufbau-Organisation), Abteilung Shemiran, die landwirtschaftliche Produktion von Hadigha. Die sepah-e-pasdaran (Revolutionsarmee) erhielt Bagh-e-Qods als Exerzier- und Ausbildungsplatz. Mit Beginn des ersten Golfkrieges beanspruchte die Armeeführung Bagh-e-Qods dann endgültig und vollständig für sich. Am 4. 2. 1986 erteilte Ayatollah Khomeini in seiner Funktion als Führer der Revolution auf Gesuch des Kriegsministers der Armee das Recht, Bagh-e-Qods zum Bau von Wohnungen für die Angehörigen verdienter Truppenteile zu verwenden. Dabei konnte Khomeini seinen Beschluss als velayat-e-faqih ausgeben, d. h. als Ausdruck höchster religiöser und gottgewollter Verbindlichkeit und seiner in der Verfassung der Islamischen Republik Iran (§ 5) abgesicherten Rolle als Stellvertreter des Verborgenen Imam.

Mit der Übertragung der Eigentumsrechte von Hadigha an die Revolutionsarmee wurde von dieser ein Bebauungsplan erarbeitet, der die Aufsiedlung von Bagh-e-Qods zu einer Großwohnsiedlung für insgesamt etwa 30.000 Menschen vorsah: Shahrak-e-Shahid Mahallati (vgl. Abb. 3; Tab. 5).

In Übereinstimmung mit dem Generalbebauungsplan für Teheran galten bei Planung und Durchführung des Bauvorhabens von Shahrak-e-Shahid Mahallati die Regelungen, dass aus ökologischen wie auch aus architekturästhetischen Gründen die 1.800-m-



Photo 1: Luftbildaufnahme vom Zentralteil von Shahrak-e-Shahid Mahallati auf dem Gelände des ehemaligen Hadigha-Komplexes im Norden Teherans (Stand 1996). Vgl. dazu auch Abb. 3

Quelle und Abdruckgenehmigung: Cartographic Organization of the Islamic Republic of Iran

Aerial photograph of the central section of Shahrak-e-Shahid Mahallati on the area of the former Hadigha-complex in the north of Teheran (1996). Compare also Fig. 3

Isohypse als vertikale Baugrenze nicht überschritten werden sollte und die Firsthöhe der Häuser so gestaltet sein sollte, dass der Panoramablick auf das Alborz-Gebirge nicht gestört wird. Zudem sollten aufgrund der Erdbebengefahr (Nord-Teheran liegt an einer tektonischen Störung) Bereiche mit einer Hangneigung von mehr als 20% nicht bebaut und eine maximale

Bevölkerungsdichte von 124 Personen/ha nicht überschritten werden. Vor allem diese letzte Regelung wurde bei der Planung von Shahrak-e-Shahid Mahallati für die Verantwortlichen zur obersten Priorität. Da gemäß der Planung insgesamt 6.007 Familien (durchschnittliche Größe: 4,36 Personen/Haushalt = 26.190 Personen insgesamt) unterzubringen waren, wurde die dafür

Tabelle 5: Flächennutzung der Großwohnsiedlung von Shahrak-e-Shahid Mahallati 1993/94
Land development plan for the large scale housing project Shahrak-e-Shahid Mahallati 1993/94

Flächennutzung	Wohnviertel und Bezirke	Anzahl Einwohner	Anzahl Wohneinheiten	Fläche in m ²	Anteil an der Gesamtfläche in %
Wohnungsbau	Wohnviertel Nr. 1	4.511	1.035	256.327	
	Wohnviertel Nr. 2	4.000	918	101.074	
	Wohnviertel Nr. 3	4.899	1.123	140.613	
	Wohnviertel Nr. 4	3.130	718	70.470	
	Wohnviertel Nr. 5	3.858	885	102.797	
	Wohnviertel Nr. 6	5.878	1.327	192.933	
	insges.:	26.190	6.007	864.214	40,9
Geschäfts- u. Büroflächen	Wohnviertel			1.540	
	Stadtteil			600	
	Stadt Bezirk			7.026	
	insges.:			9.166	0,4
Bildungseinrichtungen	Wohnviertel			43.135	
	Wohnviertel			14.074	
	Stadt Bezirk			14.473	
	insges.:			71.682	3,4
Kulturelle Zwecke	insges.:			10.000	0,5
Religiöse Zwecke	Wohnviertel		6	3.000	
	Stadt Bezirk		1	6.000	
	insges.:			9.000	0,4
Gesundheitswesen	insges.:			9.000	0,4
Hygiene	insges.:			1.650	0,1
Öffentliche Verwaltung	insges.:			10.000	0,4
Sport	insges.:			35.000	1,7
Freizeiteinrichtungen	insges.:			57.800	2,8
Freizeiteinrichtungen	insges.:			15.714	0,8
Grünflächen	Wohnviertel		5	26.190	
	Stadt Bezirk		2	34.587	
	insges.:			60.777	2,9
Industrieansiedlung	insges.:		2	3.500	0,2
Verkehr u. öffentl. Parkplätze	Wohnviertel			170.910	
	Stadt Bezirk			203.671	
	insges.:			374.581	17,7
Freiflächen f. Hochspannungsanlagen	insges.:			173.990	8,2
Aufforstungsflächen	insges.:			406.041	19,2
Gesamt:				2.112.115	100,0

Quelle: Batul-e-Molla Asadallah: Ma'wai dar partow-e-Mehr, Kawoshi dar Zamineh-e-Karbord-e-Energie-Khorshidi dar Tarrahi-ye-Maskan, Diplomarbeit; Fakultät für Architektur und Städtebau der Shahid Beheshti Universität, 1372/73 (1993/94), 302.

notwendige Gesamtfläche auf 211,2 ha festgelegt, zugleich aber die ökologisch wie auch städtebaulich fragwürdige Genehmigung erteilt, bis in eine Höhe von 1.950 m ü. NN zu bauen. Die Flächennutzung von Shahrak-e-Shahid Mahallati gibt Tabelle 5 wieder, Bebauungsdichte und Physiognomie des neuen Stadtviertels werden aus Abbildung 3 sowie aus dem Luftbild (Photo 1) deutlich.

Die Wohnungen waren nur für Mitglieder der sepah-e-pasdarān vorgesehen. Sie wurden zum privaten

Kauf angeboten, wobei die Käufer – neben ihrer Zugehörigkeit zur Revolutionsarmee – durch ihre erwiesene Religiosität, niedriges Einkommen und Kinderreichtum der Familie ausgewiesen sein sollten. Der Verkauf der Wohnungen war verbunden mit der Klausel, bei einem Weiterverkauf nur Mitglieder der Armee zu berücksichtigen. Auf diese Weise sollte ein späterer Rückkauf von Wohnungen oder Land durch Anhänger und Mitglieder der Bahai verhindert werden. Ein Teil der Gebäude war zudem höheren Offizieren vorbehalten.

Dokument 2

Justizministerium: Hauptverwaltung für Urkunden und Grundbesitz (Grundbuch- und Katasteramt)
 Grundbesitzurkunde für Mazra-e-Hadigha vom 28. 11. 1309/17. 2. 1931 (Grundbuch 17/371)

Der gesamte Grundbesitz (6 Dang) besteht aus Mazra-e-Hadigha mit einem Garten, einem Gebäude, einem Bad, einem kleinen Hof bekannt als Qaleh, zwei Ställen, einer Garage, einer Eiskellerruine und zwei Qanaten, die im Betrieb sind und ihre wasserführenden Schächte, die auf dem Gebiet der benachbarten Dörfer Sowhanak und Darabad, Bezirk Nr. 11 von Shemiran, liegen, mit dem Wasser- bzw. Wasserführungsrecht des Qanat-e-Tsheshmeh-e-Khargush durch den Garten Ehtesabiyah und durch die Gebiete Sowhanak und Darabad-e-Kohneh. Außerdem besitzt Mazra-e-Hadigha Weiderecht auf den Weiderealen des Dorfes Sowhanak entsprechend dem Anteil des Grundbesitzes. Es wird hiermit bestätigt, dass seit dem 12. Shawal 1348 (= 13. 3. 1930) die Hälfte (= 3 Dang-e-Mos haa) des gesamten Grundbesitzes von Mazra-e-Hadigha mit dem ortsüblichen Wasserrecht der beiden privaten Qanate von Hadigha sowie des entsprechenden Anteils von 5 Tagen und Nächten und 3 Stunden von Qanat-e-Sowhanak, bekannt als Tsheshme-e-Khargush mit einem zweijährigen Vorbehaltsrecht gegen 5.500 Tuman an Herrn Mirza Ali Akbar Khan-e-Shirwani übertragen worden ist.

Für unsere spezifische Fragestellung, d. h. für den Zusammenhang von Religion und Stadtentwicklung, markiert die religiös-ideologisch begründete Enteignung von Land sowie die geradezu atemberaubende Verdichtung der urbanen Bausubstanz durch große geschlossene Wohnkomplexe eine tiefgreifende Veränderung der urbanen Struktur Teherans. Wenn wir bedenken, dass das hier vorgestellte Fallbeispiel Shahrak-e-Shahid Mahallati nur eines von mehreren in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Wohnbauvorhaben (insbes. für Angehörige des Militärs und der Revolutionsgarden!) ist, dann wird deutlich, dass nicht nur ökologisch, sondern auch sozio-ökonomisch durch diese Maßnahmen grundlegende Veränderungen gewollt und angestrebt werden. Auch hier gilt, dass das traditionelle Nord-Süd-Gefälle mit der vor allem von SEGER (1978, 208 f) postulierten Bipolarität durch die derzeit ablaufenden Baumaßnahmen eine „sozialökologische“ Nivellierung erfährt, die zweifelsohne als systemstabilisierende Maßnahme zu interpretieren ist (vgl. Kap. 4).

3.3 *Das Mausoleum Khomeinis: Planung und Gestaltung eines islamischen Religions- und Kulturzentrums an der südlichen Peripherie Teherans*

Im Gegensatz zu Evin und Hadigha, die beide an der nördlichen Peripherie Teherans gelegen sind und zu dessen Verdichtung beitragen, befindet sich das unmittelbar nach dem Tode Khomeinis am 3. Juni 1989 begonnene Mausoleum des Revolutionsführers im Süden der Stadt. HOFFMANN (1999) hat in einem ausführlichen Aufsatz Hintergründe und Details der Baugeschichte, der architektonischen Gestaltung und der ihnen zugrunde liegenden Ideologien aufgearbeitet; auf diese Studie sei ausdrücklich verwiesen.

Im Hinblick auf die Thematik dieses Beitrages, d. h. den Zusammenhang von Islam und Stadtentwicklung, ist bemerkenswert, dass – nach dem gegenwärtigen

Stand der Planung und seiner Implementierung – die Anlage des Mausoleumskomplexes zweigeteilt ist. Für das Mausoleum selbst und die ihm zugeordneten Einrichtungen wie z. B. Moscheen, Koranschulen, Beherbergungsbetriebe usw. wurde zunächst eine Fläche von 63 ha Größe, für Verkehrsinfrastruktur (insbes. für Parkplätze!) etwa 200 ha (*Kaihan* 11. 7. 1989) zur Verfügung gestellt (Photo 2).

Immobilien sowie finanzielle Ausstattung für die Durchführung des Projektes wurden sowohl durch Spenden bzw. Schenkungen der verschiedenen Provinzen als auch durch staatliche Zuschüsse und Beteiligungen des Amtes für Stiftungswesen des Imam-Reza-Heiligtums in Mashad bereitgestellt. Die Bauarbeiten wurden und werden noch heute durch die zuständigen Organe der Revolutionsarmee, des Verteidigungsministeriums, des Aufbauministeriums (Djihad) usw. unter einem Aufsichtskomitee durchgeführt, dem man ein eigens eingerichtetes Stiftungsamt für die Übertragung bzw. Stiftung von landwirtschaftlichen Nutzflächen in allen Teilen des Landes und andere Immobilien zum Zwecke der Mausoleumseinrichtungen an die Seite stellte.

Um die Anziehungskraft des Mausoleums zu steigern und um es über den Status eines bloßen „Wallfahrtszentrums“ zu erheben, wurde schon frühzeitig die Ergänzung des Gesamtkomplexes durch andere religiöse Einrichtungen beschlossen. Insgesamt wurde die Gründung einer islamischen Kulturstadt mit Universitäten, Koranschulen, Bibliotheken, Studentenwohnheimen, Pilgerherbergen, Hotels und ähnlichen Einrichtungen in Angriff genommen. Am 26. Juli 1989 teilte Fazel Harandi, Mitglied des siebenköpfigen Stiftungsamtes mit, dass die für die Entwicklung bzw. Erweiterung des Gesamtprojektes notwendige Fläche (1.150 ha LNF) in der unmittelbaren Umgebung des Mausoleums zur Verfügung gestellt werde. Der gesamte Flächenbedarf rekrutiert sich aus folgenden Quellen:



Photo 2: Luftbildaufnahme des Stiftungskomplexes des Mausoleums von Ayatollah Khomeini an der südlichen Peripherie von Teheran (Stand 1996). Das Bild zeigt den zentralen Mausoleumbereich mit den im Bau befindlichen Anbauten von Koranschulen, Bibliotheken und Hotels inmitten eines noch agrarisch geprägten Umlandes

Quelle und Abdruckgenehmigung: Cartographic Organization of the Islamic Republic of Iran

Aerial photograph of the endowment complex of the mausoleum of Ayatollah Khomeini in the southern periphery of Teheran (1996). The photo shows the central part of the mausoleum complex with its annexes of madrasas, libraries and hotels under construction amidst a predominantly agrarian environment

– 300 ha der Fläche waren bei Projektbeginn bäuerliches bzw. städtisches Privateigentum, das zugunsten des Stiftungskomplexes enteignet bzw. gegen ein sehr niedriges Entgelt aufgekauft wurde. Dabei wurde der Gegenwert der LNF mit äußerst geringen Bodenpreisen veranschlagt, so dass deren Aufkauf praktisch einer Enteignung der bisherigen Grundeigentümer gleichkam.

– 100 ha Fläche, die bereits der Wohnungsbaugesellschaft (bonyad-e-maskan) und der Stiftung der djanbazan (bonyad-e-djanbazan) zur Verfügung gestellt worden waren, wurden zu diesem Zweck umgewidmet.

– Der verbleibende Rest von etwa 750 ha LNF stand dem Stiftungsamt bereits zur Verfügung und ist zwischenzeitlich zur Bewirtschaftung an Bauern verpach-

tet worden. Der Rückforderung dieser Flächen durch das Stiftungsamt steht jedoch nichts im Weg und die angesiedelten Bauern erhalten Ausgleich auf anderen Flächen.

Gemäß den Aussagen der waqf-Organisation – hier kommt der politisch-offizielle Charakter der von der Regierung der Islamischen Republik Iran mitgetragenen Planungen um den Mausoleumskomplex zum Tragen – bestehen bei den Enteignungen und Aufkäufen von Land für religiöse Zwecke keine juristischen Probleme oder Bedenken. In diesem Zusammenhang wurde die Bereitschaft des Stiftungsamtes, den „Stiftern“ von LNF und Gärten zukünftig kompensatorisch unter die Arme zu greifen, ausdrücklich betont (*Kaihan* 26. 7. 1989).

Der großzügige Ausbau der südlichen Peripherie Teherans mit Autobahnen und Fernstraßen sowie mit öffentlichen Verkehrsmitteln hat insgesamt nicht nur zu einer erheblichen Ausweitung der überbauten Fläche des Stadtgebietes von Teheran geführt, sondern zugleich zu einer weiteren Nivellierung des sozioökonomischen und „psychologischen“ Gefälles zwischen dem Norden und Süden der Stadt. Dass die ökologischen Belastungen für die Stadt und ihre Bewohner durch diese Expansion vor allem in das wüstenhafte Milieu des Hochlandes von Iran zunehmen, ist die Kehrseite der Medaille. Sie werden noch verstärkt durch die bevorstehende Fertigstellung des neuen Teheraner Großflughafens, der halbwegs zwischen der Hauptstadt und dem religiösen Zentrum Qom errichtet wird. Der Imam Khomeini-Flughafen soll dabei sowohl einem religiös fundierten Tourismus (Mausoleum, Qom) dienen als auch den zu kleinen und veralteten stadtnahen Flughafen Mehrabad ablösen.

4 *Religion und Stadtentwicklung: zum Strukturwandel des Großraums Teheran seit der Islamischen Revolution 1979/1980*

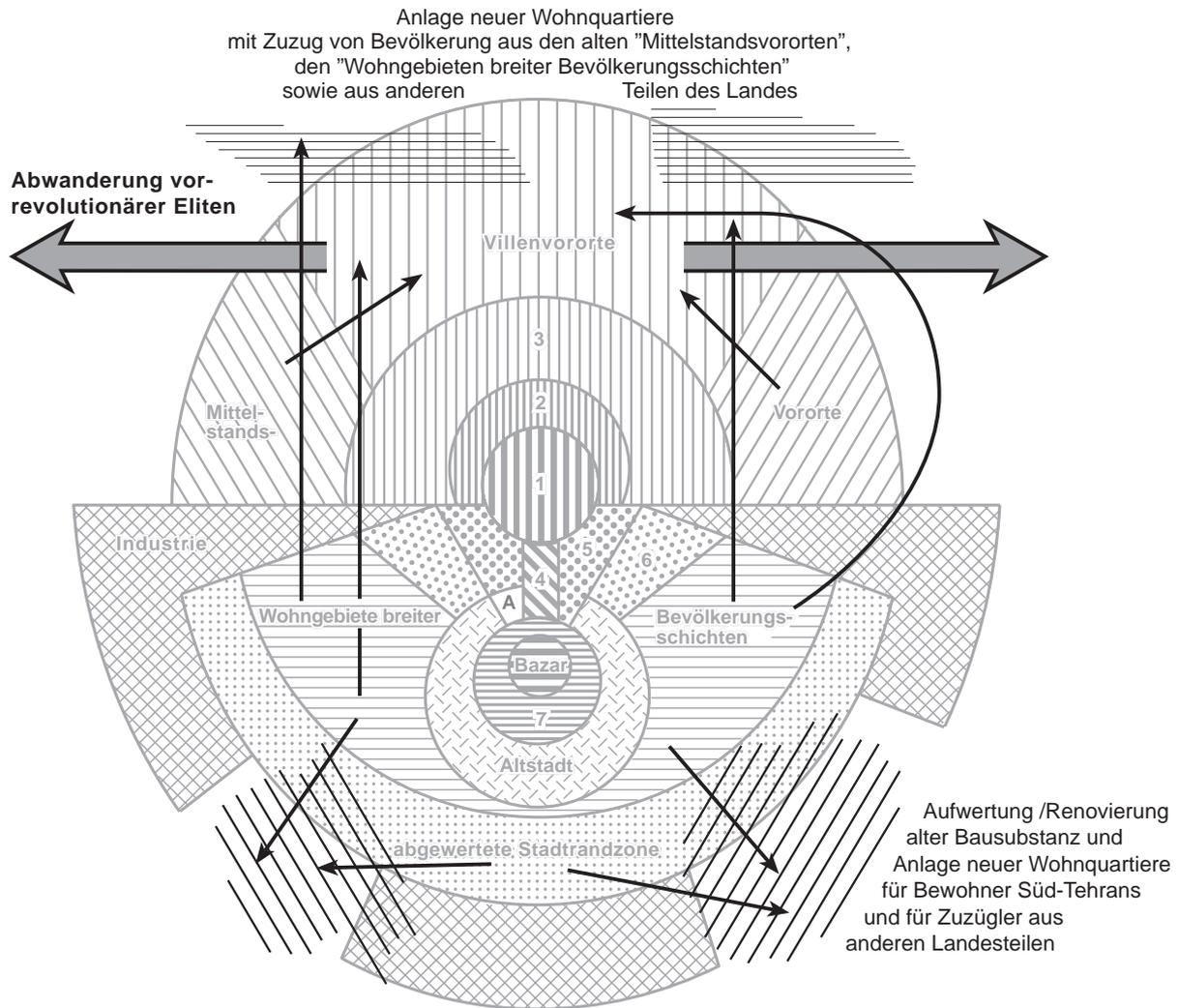
Der Rückblick auf die historische Entwicklung Teherans zeigt, dass die Hauptstadt der Qadjaren, der beiden Pahlavi-Herrscher sowie der Islamischen Republik durch religiös fundierte Siedlungsaktivitäten gekennzeichnet war. Wenn diese nach Umfang und Intensität ganz zweifellos auch hinter denen des safavidischen Esfahan zurücktreten (vgl. z. B. MCCHESENEY 1981; GAUBE u. WIRTH 1978 u. a.), so zeigt ihre bloße Existenz die große Bedeutung religiöser *waqf*-Stiftungen sowie bonyad-geleiteter Bauvorhaben in Vergangenheit wie Gegenwart. Die wenigen für Iran vorliegenden Detailstudien (vgl. z. B. BONINE 1987; MOMENI 1976; EHLERS u. MOMENI 1989) belegen, dass Stiftungen im

weitesten Sinne und ihre Bedeutung für die Stadtentwicklung wahrscheinlich sehr viel größer sind, als wir aufgrund der wenigen in westlicher Sprache vorliegenden Publikationen annehmen können. Wiederum gilt INALCIK's bereits zitierte Feststellung, dass weniger die physiognomische Erfassung islamisch-orientalischer Urbanität als viel mehr die dahinter liegenden historischen, religiösen und geistesgeschichtlichen Triebkräfte in entscheidender Weise das Wesen dieser Stadtkultur ausmachen.

Eine solche These erfährt durch die historischen Analysen sowie die auf die Ergebnisse aktueller Klein- und Mittelstadtforschungen abzielenden Untersuchungen zur Bedeutung des Phänomens „*waqf*“ besonderes Gewicht. Was den Fall Teheran anbelangt, so wird man analog konstatieren müssen, dass im 19. und frühen 20. Jahrhundert, als Teheran allenfalls eine mittelgroße Stadt war (vgl. EHLERS 1992), der Zusammenhang zwischen Religion und Stadtentwicklung offenkundiger sein konnte und musste als in einer Millionenstadt oder gar Megalopolis. Dies belegen auch die vorangegangenen Ausführungen zum historischen Zusammenhang beider Phänomene hinlänglich.

Das vor allem seit dem Zweiten Weltkrieg vehemente Wachstum der iranischen Hauptstadt, das auch durch die Islamische Revolution des Jahres 1979/80 nicht unterbrochen, sondern eher noch verstärkt worden ist, hat dazu geführt, dass die einstmals an der Peripherie der Stadt oder aber in ihrem agraren Umland gelegenen Bauwerke und Stiftungsländereien (vgl. Beilage V) heute entweder inmitten des Ballungsraumes oder aber an ihrer unmittelbaren urbanen Grenze (vgl. Beilage VI) gelegen sind. Sowohl Evin als auch Hadigha/Shahrak-e-Shahid Mahallati sind heute ein kohärenter Teil der städtischen Bausubstanz Teherans. Beide haben zu der ohnehin gravierenden Verdichtung des Ballungsraumes Teheran beigetragen und vor allem im Norden der Stadt neue Verkehrs- wie auch Umweltprobleme geschaffen. Der Mausoleumskomplex des Imam Khomeini und die mit ihm verbundenen Neubauaktivitäten werden gleiche Entwicklungen für die südliche Peripherie Teherans bewirken, obwohl – oder vielleicht gerade weil – großzügige Infrastrukturmaßnahmen den Bau des gewaltigen Kulturreals begleiten.

Neben diesen stadtökologischen und physiognomischen Aspekten der Ausweitung des Ballungsraums Teheran stellt sich indes auch die Frage, ob das weltgeschichtlich bislang einmalige Ereignis, d. h. die Errichtung einer Islamischen Republik unter der Ägide der schiitischen Geistlichkeit (ENDE 1985; FRAGNER 1983) die bislang gültige These von Teheran als dem Modell einer bipolaren Stadt mit jeweils einem alten

**Neues Zentrum:**

- 1 Kern der westlichen City,
Hauptgeschäftsstraßen westl. Types
- 2 Randzone,
jüngster Cityvorstoß in gehobenes Wohngebiet
- 3 Bereich moderner dichter Wohnbebauung

Übergangszone:

- 4 ältere Geschäftsstraßen,
abgewertet und "rückorientalisiert"
- 5 überrollte ältere Peripherie der Stadt
mit frühen zentralen (Regierungs-)Funktionen
- 6 übrige ältere Villenzone

Altes Zentrum:

- A = Ark sowie
7 Bazarrandbezirke,
jüngere funktionelle
Ausweitung des Bazars

Abb. 4: Sozioökonomische Veränderungen Teherans als Modell der zweipoligen orientalischen Stadt (nach SEGER 1978, 209) im Gefolge der Islamischen Revolution von 1979

Socio-economic changes of Teheran – model of a bipartite oriental city – in the aftermath of the Islamic Revolution of 1979

und einem neuen Zentrum (SEGER 1978) aufrecht erhalten lässt. Tatsache ist, dass mit der Islamischen Revolution des Jahres 1979/80 große Teile der damals etablierten Eliten entweder eliminiert wurden oder aber das Land verließen. Die Zahl der iranischen Emigranten als Ergebnis der Revolution ist auf mindestens 3 Millionen Menschen, davon überdurchschnittlich

viele Teheranis, zu veranschlagen. Daneben erfolgten großflächig Enteignung und Konfiskation individuellen, gruppenspezifischen und/oder gesellschaftlichen Eigentums und seine Umwidmung für Zwecke der neuen Herrschaftselite, der sie tragenden Sozialgruppen und ihrer Ideologie. Drittens schließlich erfolgten, wie ebenfalls die Fallbeispiele stellvertretend für viele

ähnliche Entwicklungen zeigen, intensive Wohnbauprojekte sowie Anlage ganzer Stadtviertel inmitten der vorhandenen Bausubstanz oder an deren Peripherie. In nahezu allen Fällen waren und sind die Bewohner dieser neuen Wohnquartiere Parteigänger des neuen Regimes und als solche zwar Anhänger einer politischen, nicht aber selbst Mitglied einer sozialen bzw. sozioökonomisch dominierenden Elite. Damit sind im Vergleich zu der Zeit vor der Revolution vollkommen neue Strukturen einer sozialen Differenzierung der iranischen Hauptstadt geschaffen worden.

Unter Verwendung des sozialökologischen Modells der zweipoligen orientalischen Stadt Teheran von SEGER (1978, Abb. 77) lassen sich die wesentlichen Veränderungen der letzten 20 oder 22 Jahre wie folgt zusammenfassen:

1. Abwanderung der traditionellen vorrevolutionären Eliten und Umwidmung ihrer privaten wie öffentlichen Ländereien und Immobilien in systemkonforme Einrichtungen und Wohnquartiere der Islamischen Republik Iran;

2. Stärkung der revolutionär geprägten und gesinnten Bevölkerungsanteile in den sog. „Villenvororten“ des Teheraner Nordens (SEGER 1978) sowie Versuche ihrer sozialen Nivellierung durch Anlage großflächiger und bevölkerungsreicher Wohnquartiere im Rahmen religiös-ideologisch fundierten „sozialen Wohnungsbaus“;

3. Aufwertung des traditionell benachteiligten Teheraner Südens mit den von SEGER (1978) so bezeichneten „Wohngebieten breiter Bevölkerungsschichten“ einerseits durch massive Investitionen in den sozialen Wohnungsbau vom „bonyad“-Typus, andererseits durch die Anlage religiöser Großprojekte (Mausoleum des Imam Khomeini) und der sie begleitenden materiellen wie ideologischen Infrastruktur;

4. Ausweitung der „Mittelstands-Vororte“ und der „Bereiche moderner dichter Wohnbebauung“ (SEGER 1978) wie auch ihrer ehemaligen Bewohner sowie einer neuen, vor allem systemkonformen Bevölkerung in nahezu alle Richtungen des urbanen Ballungsraumes als Ergebnis umfangreicher Wohnbaumaßnahmen staatlicher, halbstaatlicher sowie religiöser Institutionen.

Mit diesen hier angedeuteten Entwicklungen sind die modernen Veränderungen der letzten 20 Jahre grob skizziert. Sie zeigen die wohl entscheidenden Wandlungen von einer einstmalig eindeutig zweipoligen Stadt zu einem polyzentrierten und durch etliche neue Subzentren geprägten Ballungsraum, dessen Expansion vor allem nach Osten, Süden und Westen hin ungebremst ist. Damit verbunden sind Nivellierungen in der sozialen Stratigraphie. Wenn der Norden auch un-

verändert das bevorzugte Wohngebiet der verbliebenen alten wie auch neuen Oberklasse ist, so signalisieren Art und Umfang der skizzierten Großwohnanlagen die zunehmende „Einkapselung“ dieser Quartiere. Auch die rapide Ausweitung von „gated communities“ sowie die ungebremste Umgestaltung des Teheraner Nordens durch eine teilweise spektakuläre, kosmopolitisch-globale Hochhausarchitektur scheinen der These von der unvermindert gültigen Zweipoligkeit der iranischen Hauptstadt Vorschub zu leisten. Interessant wäre deshalb ein differenzierter Vergleich „traditioneller“ und gegenwärtiger sozialer Viertelsbildungen in Teheran. Dafür aber reichen derzeit weder die statistischen Datengrundlagen noch die durch die Islamische Revolution des Jahres 1978/79 initiierten Veränderungen der statistischen Kriterien und Definitionen aus.

Literatur

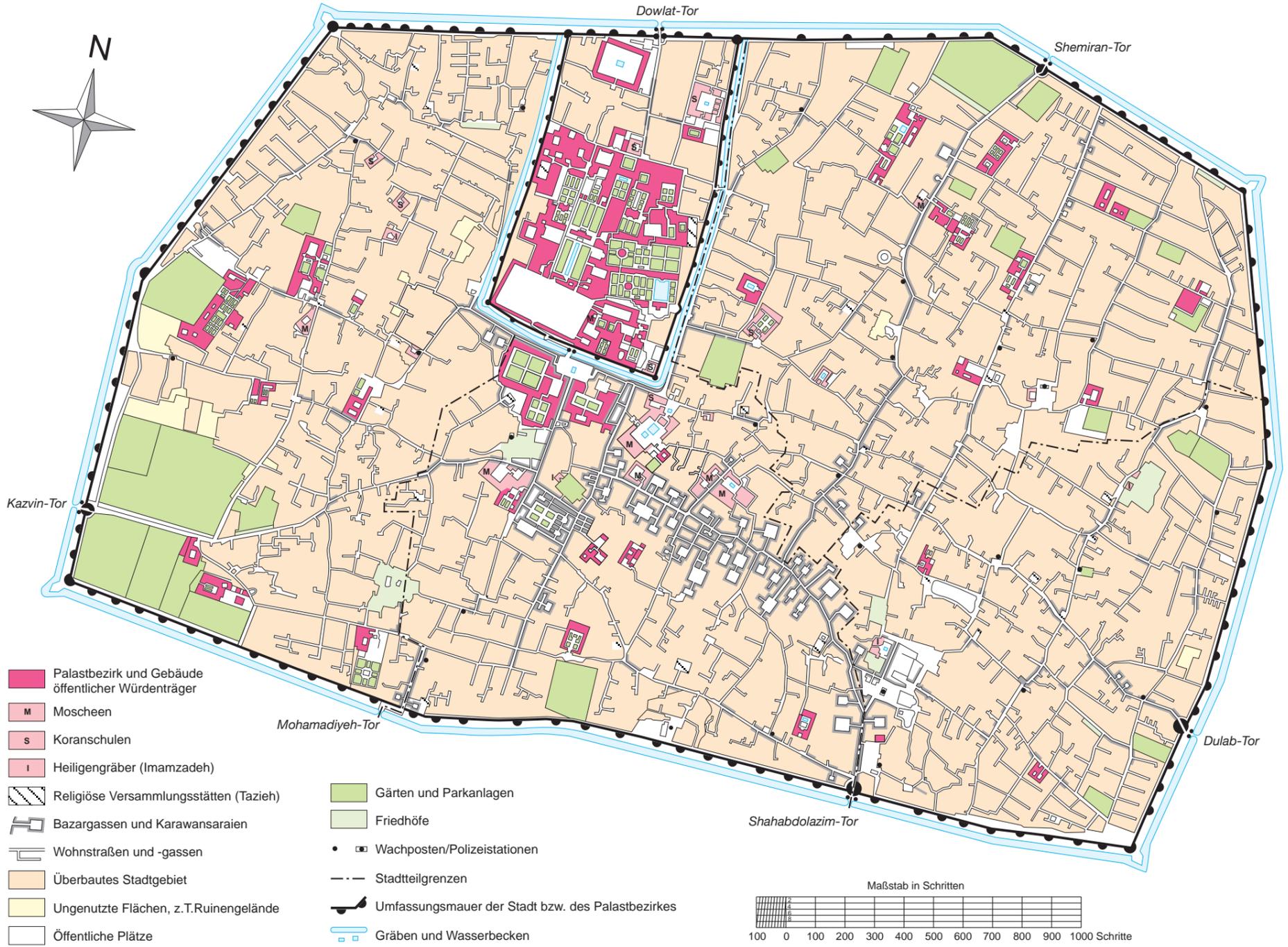
- ADLE, C. u. HOURCADE, B. (Eds.) (1992): Téhéran capitale bicentenaire. Inst. Français de Recherche en Iran: Bibliothèque Iranienne 37, Paris/Teheran.
- ALGAR, H. (1969): Religion and state in Iran, 1785–1906. The role of the Ulama in the Qajar period. Berkeley/LA.
- BAHRAMBEYGUI, H. (1977): Teheran: An Urban Analysis. Teheran.
- BEHRENS-ABOUSEIF, D. (1994): Egypt's Adjustment to Ottoman Rule: Institutions, Waqf and Architecture in Cairo (16th and 17th Centuries). Leiden (E. J. Brill: Islamic History and Civilisation – Studies and Texts, Vol. 7).
- BONINE, M. E. (1987): Islam and Commerce: Waqf and the Bazaar of Yazd, Iran. In: *Erdkunde* 41, 182–196.
- BONINE, M. E.; EHLERS, E.; KRAFFT, T. a. STÖBER, G. (Eds.) (1994): The Middle Eastern City and Islamic Urbanism. An Annotated Bibliography of Western Literature. Bonner Geographische Abhandlungen 91. Bonn.
- BROWNE, E. G. (1910/1966): The Persian Revolution of 1905–1909. Cambridge.
- BÜTTNER, M. (1976): Von der Religionsgeographie zur Geographie der Geisteshaltung. In: *Die Erde*, 107, 300–329.
- COLE, J. R. I. (1989): Baha'Allah. In: *Encyclopaedia Iranica*. Bd. 3. London/New York, 422–429.
- DENMAN, D. R. (1973): The King's vista: A land reform which has changed the face of Persia. The Keep/Berkhamsted.
- EHLERS, E. (1979): Die iranische Agrarreform – Voraussetzungen, Ziele und Ergebnisse. In: ELSENHANS, H. (Hg.): *Agrarreform in der Dritten Welt*. Frankfurt/New York, 433–470.
- (1992): Capitals and Spatial Organization in Iran: Esfahan – Shiraz – Teheran. In: ADLE, C. u. HOURCADE, B. (Eds.): *Téhéran capitale bicentenaire*. Inst. Français de Recherche en Iran: Bibliothèque Iranienne 37. Paris/Teheran, 155–172.

- (1993): Waqf and the City of the Islamic Middle East: An Introduction. In: *Urbana: Fascicule de Recherches* no. 24 (Recherches urbaines dans le monde arabo-musulman/Urban Research on the Middle East), 56–63.
- EHLERS, E. u. MOMENI, M. (1989): Religiöse Stiftungen und Stadtentwicklung. Das Beispiel Taft, Zentraliran. In: *Erdkunde* 43, 16–26.
- ENDE, W. (1985): Sunniten und Schiiten im 20. Jahrhundert. In: *Saeculum* 36, 187–200.
- ESSLEMONT, J. E. (1923/1986): Baha'Ullah und das neue Zeitalter. Hofheim-Langenheim.
- FRAGNER, B. G. (1983): Von den Staatstheologen zum Theologenstaat: Religiöse Führung und historischer Wandel im shiitischen Persien. In: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 75, 73–98.
- FRASER, J. B. (1843): An historical and descriptive account of Persia. New York (Reprint of the edition of 1834, Edinburgh. Edinburgh Cabinet Library Vol. 15).
- Ganjnameh* (1998): Cyclopaedia of Iranian Islamic Architecture – vol. 3: Spiritual Buildings of Teheran (Shahid Beheshti University/Iranian Cultural Heritage Organization).
- GAUBE, H. u. WIRTH, E. (1978): Der Basar von Isfahan. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B/Geisteswissenschaften Nr. 22. Wiesbaden.
- Geographische Abteilung des Generalstabs (1949): *Farhang-e-Djoghrafiyai-e-Iran*, Bd. 1: Ostan-e-Markazi (Abadiha). Tir 1328 (Juli 1949).
- Government of Iran (1969): Plan Organization. Iranian statistical centre. *Village Gazetteer*, Vol 13. Markazi Ostan, 1348 (=1969).
- HOFFMANN, B. (1999): Das Mausoleum Khomeinis in Teheran. Überlegungen zur persisch-islamischen Gedächtnisarchitektur. In: *Die Welt des Islams* 39, 1–30.
- INALCIK, H. (1990): Istanbul: An Islamic City. In: *Journal of Islamic Studies* 1, 1–23.
- Kaihan* (Iranische Tageszeitung, Teheran/Iran), 11. 7. 1989 und 26. 7. 1989.
- KEDDIE, N. R. (1966): Religion and rebellion in Iran: The Iranian tobacco protest of 1891–1892, London.
- KINNEIR, J. M. (1813): A geographical memoir of the Persian Empire accompanied by a map. London.
- KONG, L. (1990): Geography and religion: Trend and prospects. In: *Progress in Human Geography* 14, London, 355–371.
- KRZIZ, A. (1857): Plan von Teheran 1:2.880.
- LAMBTON, A. K. S. (1969): Landlord and peasant in Persia. A study of land tenure and land revenue administration. London (OUP) 1953. (Repr. with new preface and additional bibliography 1969).
- MACEOIN, D. M. (1989): Babism. In: *Encyclopaedia Iranica*. Bd. 3. London/New York.
- MCCHESENEY, R. D. (1981): Waqf and Public Policy: The Waqfs of Shah Abbas, 1011–1023/1602–1614. In: *Asian and African Studies* 15, 165–190.
- Ministry of the Interior (1961): Number and Distribution of the Inhabitants for Iran and Census Provinces. National and Province Statistics of the first Census of Iran, November 1956. Vol. 1, Teheran.
- MOMENI, M. (1976): Malayer und sein Umland. Entwicklung, Struktur und Funktionen einer Kleinstadt in Iran. *Marburger Geographische Schriften* 68. Marburg.
- OBERLING, P. (1978): The role of religious minorities in the Persian revolution 1906–1912. In: *Journal of Asian History* 12, 1–29.
- OSTADI, R. (1996): Stiftungsurkunde von Madrase-e-Marwi. In: *Waqf, Mirath-e-Jawidan, A cultural, social & historical quarterly journal*, Vol 4, No. 1.
- PORTER, R. K. (1821–1822): *Travels in Georgia, Persia, Armenia, Ancient Babylonia ... During the years 1817, 1818, 1819 and 1820*. London, 2 Vol.
- RA'IN, E. (1978): *Ensheab dar Bahaiyat (Abspaltungen der Bahai)*. Teheran.
- SEGER, M. (1978): *Teheran. Eine stadtgeographische Studie*. Wien/New York.
- SETUDEH, M. (1371=1992): *Djographia-ye-tarikhi-ye-Shemiran (Die historische Geographie Shemirans)*. *Schriften des Instituts für kulturelle Studien und Forschungen*, Bd. 1. Teheran.
- WIRTH, E. (2000): *Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika. Städtische Bausubstanz und räumliche Ordnung, Wirtschaftsleben und soziale Organisation*. 2 Bde. Mainz.

Teheran 1857

Teheran 1857

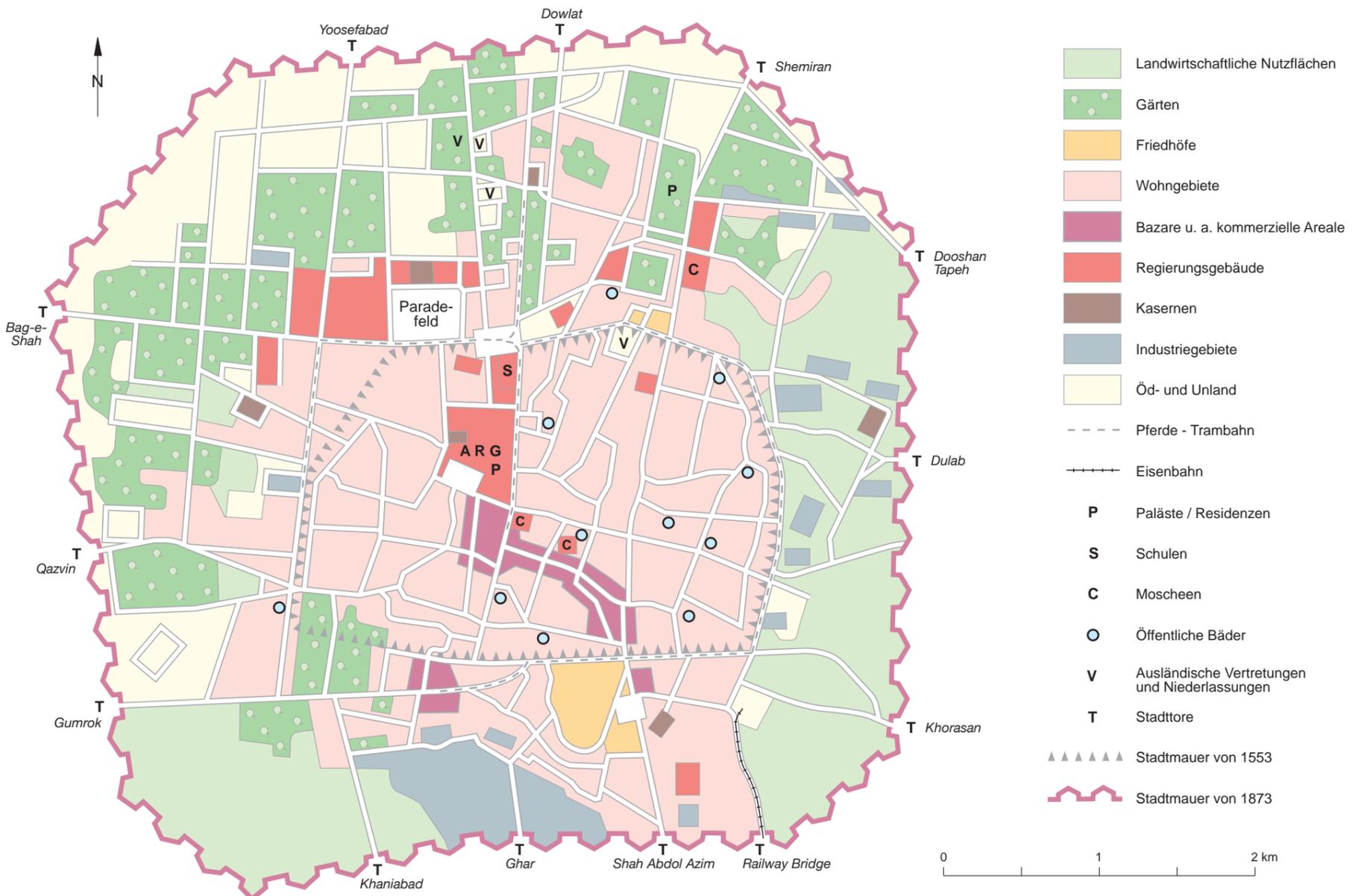
Aufgenommen von August Krziz (1857). Verändert nach H. Slaby, Hg., Graz (Akad. Druck- und Verlagsanstalt) 1977
 Drafted by August Krziz (1857)

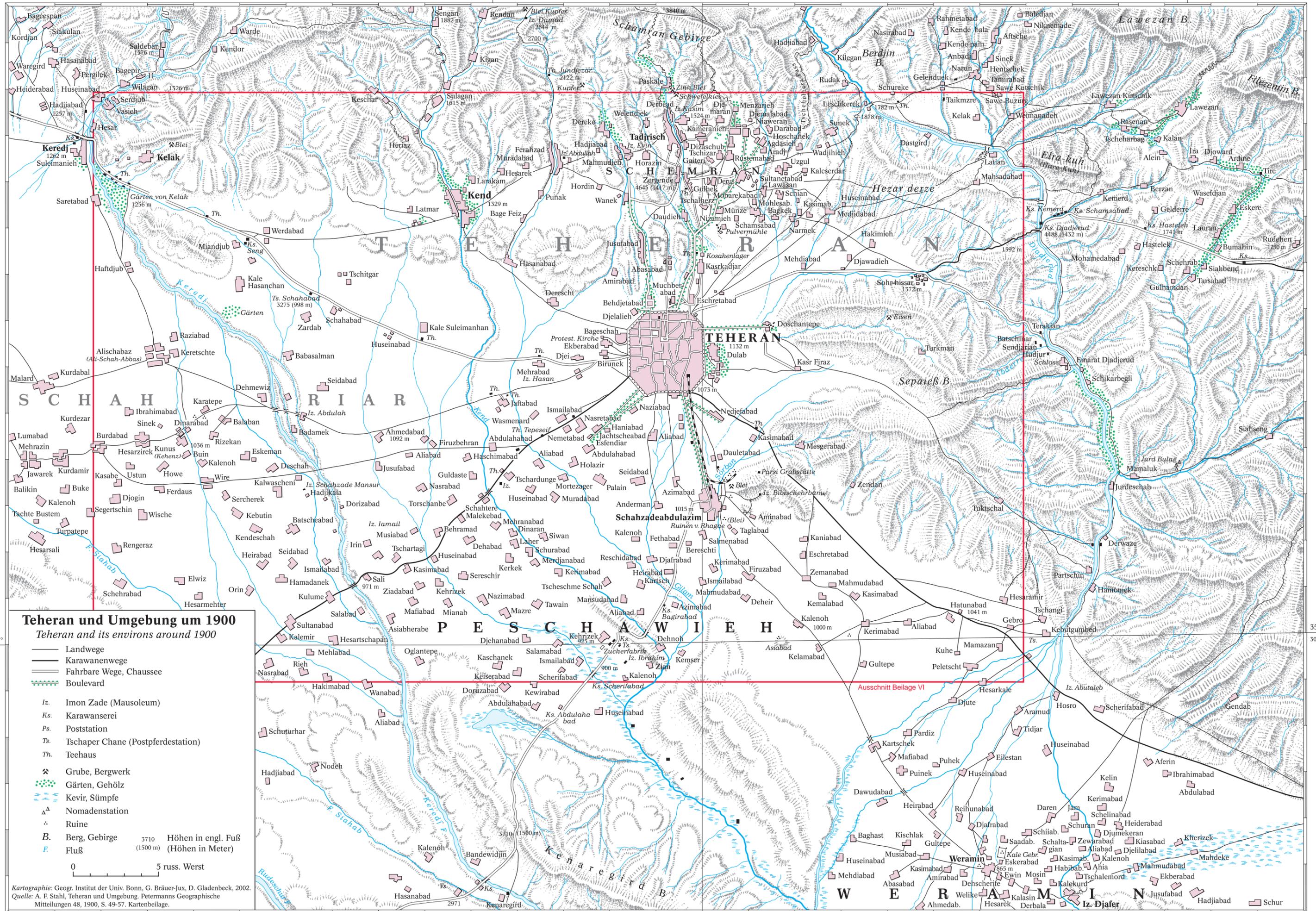


Teheran 1891

Teheran 1891

(nach Abdol Ghaffar Najm-ul-Mulk: Map of Teheran 1309 A.H./1891; zitiert und umgezeichnet nach Bahrambeygui 1977; Abb. 2.19)
 (After Map of Abdol Ghaffar Najm-ul-Mulk: Map of Teheran 1309 A.H./1891)





Teheran und Umgebung um 1900
Teheran and its environs around 1900

- Landwege
 - Karawanenwege
 - Fahrbare Wege, Chaussee
 - Boulevard
 - Iz. Imon Zade (Mausoleum)
 - Ks. Karawanserei
 - Ps. Poststation
 - Ts. Tschaper Chane (Postpferdestation)
 - Th. Tschhaus
 - ⚡ Grube, Bergwerk
 - 🌳 Gärten, Gehölz
 - ☁ Kevir, Sümpfe
 - △ Nomadenstation
 - ⋯ Ruine
 - B. Berg, Gebirge
 - F. Fluß
- Höhen in engl. Fuß
 (1500 m) Höhen in Meter
- 0 5 russ. Werst

Kartographie: Geogr. Institut der Univ. Bonn, G. Bräuer-Jux, D. Gladenbeck, 2002.
 Quelle: A. F. Stahl, Teheran und Umgebung. Petermanns Geographische Mitteilungen 48, 1900, S. 49-57. Kartenbeilage.

